

# JUDEM IM KALKAR

Ex officio  
Salus d'ighan  
1757

Magistratus  
tribunal allmählich  
Daselbst sind  
gleichzeitig  
Juden  
Zwecke mag  
den selb.

Alm. Ländl.  
So. D. M. Pab. Wir somit alle durch  
Günstigst beschuldigt kriechen alle  
Daselbst nicht wird es hier vor  
kriechen Juden das 3. 4. sein.  
1. Mendel Mendel  
2. Wittib Marius Levi  
3. David Mendels  
4. Wittib Levi Marcus

Wahrscheinlich ungetraut auch  
Lebender nach Magda Salus, sind  
mit Johann Leuchter als Leuchter an  
wird an Leuchter, die die Leuchter  
nochmal auf die Leuchter, Später  
de. 1777. welche in Salus das 3. 4. sind  
1720. Hier in Reginali der 17. 18. 19.  
selbst. Somit sind alle hier  
müssen in selb.

So. D. M. Pab.  
alle unter Günstig  
von Günstig und der  
Magistratus  
von Salus  
Magistratus

Teil II

## Der jüdische Friedhof in Kalkar

*Dan Z. Bondy und Aubrey Pomerance*





Der südliche Teil des Friedhofs im Sommer 1939 (Foto: Arthur Isaac)



Blick über den Friedhof, Oktober 1999 (Foto: Günther J. Bergmann)

## Zum Friedhof und den Inschriften

Unter den wichtigsten Einrichtungen jüdischer Gemeinden stehen ihre Friedhöfe an oberster Stelle. Wenn auch nicht als ausdrückliches biblisches Gebot, gehört die Bestattung der Toten doch seit alters her zu den selbstverständlichen Bräuchen der Juden und wird als wahrhaftiges Liebeswerk betrachtet. Jede neugegründete Gemeinde war daher besonders bemüht, ein Grundstück zu erwerben, auf dem ihre Toten dauerhafte Ruhe finden konnten.

Der Friedhof hat im Judentum mehrere Bezeichnungen. Mit *bet kwarot*, „Haus der Gräber“, und *bet olam* (aramäisch *bet almin*), „Haus der Ewigkeit“, wird die Bestimmung des Ortes als dauerhafte Ruhestätte der Toten zum Ausdruck gebracht, ebenso wie der Glaube an die Ewigkeit der Seele. Als *bet ha-chajim*, „Haus des Lebens“, wird die Hoffnung und Erwartung auf Auferstehung betont. Daher verlieren jüdische Friedhöfe nie ihre Funktion, auch dort, wo die Gemeinden nicht mehr bestehen, bleiben ihre Begräbnisstätten „lebendige“ jüdische Einrichtungen.

In der Bundesrepublik Deutschland sind heute nahezu 2150 jüdische Friedhöfe erhalten. Am gesamten Niederrhein sind es an die 150, die Hälfte davon am linken Niederrhein.<sup>1</sup> Während die Mehrzahl letzterer erst im 19. Jh. angelegt wurde, gibt es auch hier einige Ortschaften mit Friedhöfen bzw. Grabsteinen, die bis in das 17. Jh. zurückreichen. So finden sich z.B. in Emmerich fünf Grabsteine aus den Jahren 1664 bis 1691, die zusammen mit acht weiteren, bis 1825 datierten Grabmalen nach der erzwungenen Aufgabe des alten, 1629 angelegten Friedhofs auf den neuen Begräbnisplatz gerettet werden konnten.<sup>2</sup> Auf dem Klever Friedhof stammt der älteste Stein von 1702, in Xanten von 1770.

Wie in den meisten niederrheinischen Ortschaften ist auch in Kalkar der jüdische Friedhof das letzte Zeugnis jüdischen Lebens am Ort. Der früheste Beleg seiner Existenz bildet ein während der Franzosenherrschaft niedergeschriebenes Verzeichnis aller Begräbnisstätten in Kalkar vom Mai 1805. Zum Zweck der Erfassung und des Entfernens der auf den Friedhöfen befindlichen Kruzifixe angelegt, ist hier neben den Begräbnisstätten der Katholiken, Lutheraner und Reformierten überraschenderweise auch der Friedhof der jüdischen Gemeinde aufgezeichnet. „Zwischen der (Stadt)mauer und dem Stadtgraben“ situiert, wird seine Größe mit 2,84 ar angegeben. Die Zahl der jährlichen Sterbefälle innerhalb der Gemeinde wird im Gegensatz zu den anderen Konfessionen nicht vermerkt. Dieser erste Beleg über den jüdischen Friedhof läßt also viele Fragen hinsichtlich seiner Geschichte unbeantwortet. Wir wissen weder wann das Gelände erworben wurde noch wann die ersten Toten darauf bestattet wurden. Ob die Kalkarer Gemeinde bis zum Erwerb eines eigenen Friedhofs ihre Toten auf den Begräbnisplätzen im naheliegenden Xanten oder Goch begraben haben, ist nicht gewiß.

Der Friedhof befindet sich in der Gemarkung Pappelkamp, außen an die ehemalige Stadtmauer Kalkars angrenzend. Über den heutigen „Kirchhofsweg“, der zwischen den Häusern 118 und 120 an der Grabenstraße beginnt, erreicht man das schmale, langgestreckte Areal, das auf einer Nord-Süd-Achse



ausgerichtet ist. Ein eisernes Tor markiert den Eingang im Norden. Im Westen wird das Gelände durch einen niedrigen Maschendrahtzaun begrenzt, der auf die Fundamente der alten Stadtmauer aufgesetzt wurde. Nach Osten hin bildet der Leybach hinter einer durchgehenden Hecke eine natürliche Grenze. Eine alte Mauer grenzt das Gelände auf der südlichen Schmalseite ab, auf der ebenso schmalen Nordseite steht neben dem Tor ein Maschendrahtzaun auf einem ca. 60 cm hohen Betonsockel.



Umgestaltungsarbeiten im September 1987 (Foto: Andreas Hemstege)

In den letzten Jahrzehnten erfuhr der Friedhof einige gärtnerische Umgestaltungen. Das ursprünglich mit Gras bewachsene Gelände war jahrzehntelang mit Splitt bedeckt, das sich ausbreitende Unkraut wurde mit Herbiziden bekämpft. 1987 trug man die vergiftete Erde bis auf eine Tiefe von etwa 25 cm ab und setzte Randsteine, um Wege von Grünflächen zu trennen. Die Wege bestreute man mit Splitt, die Grünflächen wurden mit Bodendeckern bepflanzt. Die gärtnerische Pflege unterliegt der Stadt Kalkar. Die Patenschaft über die Pflege des Friedhofs übernahm 1989 die Katholische Hauptschule. Besitzer ist der Landesverband der jüdischen Gemeinden Nordrhein, die religiöse Aufsicht hat die jüdische Gemeinde Krefeld inne.

Die ersten Ansätze zur Dokumentation des Friedhofs reichen fünfzehn Jahre zurück. Um möglichst viele Zeugnisse jüdischen Lebens vor fortschreitender Verwitterung zu retten, wurde vom damaligen Fach Judaistik an der Duisburger Universität unter der Leitung von Michael Brocke ein Projekt zur bildlich-textlichen Dokumentation aller jüdischen Friedhöfe im Regierungsbezirk Düsseldorf durchgeführt. Im Rahmen dieses Projektes wurden im Juni und

Juli 1985 auch die Grabmale in Kalkar fotografiert und somit die Wiedergabe vieler Inschriften ermöglicht, die heute kaum noch lesbar sind.

Auf dem Friedhof stehen 59 Grabsteine. Hiervon wurden 32 für Männer, 22 für Frauen, zwei für Kinder sowie eins für ein Ehepaar errichtet; bei zwei Steinen (Nrn. 23 und 34) fehlen die Inschrifttafeln. Das älteste erhaltene Grabmal datiert aus dem Jahr 1868. Der jüngste Grabstein für ein Gemeindemitglied stammt von Ende Dezember 1938. Es ist ungewiß, ob bis zur Deportation der letzten Kalkarer Juden weitere Bestattungen stattgefunden haben. 1969 wurde der aus Argentinien nach Deutschland zurückgekehrte, aber nicht aus Kalkar stammende Bernhard Piczenik auf dem Friedhof beerdigt.

Die Grabsteine stehen mit wenigen Ausnahmen von Süden nach Norden in chronologischer Reihenfolge. Ihre beschrifteten Seiten zeigen im Gegensatz zu den meisten Friedhöfen nicht nach Osten, sondern nach Norden, was sowohl auf die Nord-Süd-Ausrichtung des Geländes als auch auf den am Nordende liegenden Eingang zurückzuführen ist. Die Mehrzahl der Steine weisen Betonfundamente auf. Nur im vorderen, jüngsten Teil des Friedhofs sind einige Grabstellen mit Grabeinfassungen umgeben.

Neun Grabmale sind nur etwa zur Hälfte erhalten und zwölf weitere weisen unterschiedlich starke Schäden auf. Von diesen sind einige nach ihrer mutwilligen Zerstörung wieder zusammengesetzt worden. Ob sie alle bei der Schändung des Friedhofs im Jahr 1966 (die nie aufgeklärt wurde) oder einige schon während der NS-Zeit beschädigt wurden, ist – wie viele weitere Aspekte der Geschichte und Entwicklung des Friedhofs – nicht bekannt.



Grabsteine Nrn. 3 bis 6 im Sommer 1939 (Foto: Arthur Issac)



Fotografien aus dem Jahr 1939, die den Friedhof in seiner unangetasteten Würde vor Augen führen, zeigen, daß damals eine nicht genau feststellbare Anzahl weiterer Steine auf dem Gelände stand, die heute fehlt. Die Steine befanden sich sowohl im hinteren Bereich des Friedhofs, und waren somit vermutlich die ältesten, wie auch im mittleren Teil (schätzungsweise drei oder vier zwischen den hier mit 14 und 15 nummerierten Steinen). Ein weiterer Hinweis auf die ehemals höhere Anzahl von Grabmalen könnten die auf der Rückseite von Grabstein Nr. 56 eingravierten Lettern und Ziffern „Gr. 72“ sein, also höchstwahrscheinlich Grabsteinnummer 72. Es ist jedoch merkwürdig, daß kein weiteres Grabmal solch eine Bezeichnung trägt. Die alten Aufnahmen von 1939 belegen aber, daß die Grabsteine heute weitgehend an den gleichen Stellen stehen wie damals.

Die hebräischen Inschriften folgen – wie fast überall – einem weitgehend festen Grundschema. Eingeleitet werden sie mit einer Kopfformel, meist abgekürzt *pe-nun* für „*poh nikbar*“, „Hier ist begraben“ (dreimal auch *pe-tet* für „*poh tamun*“, „Hier ist geborgen“). Hieran schließt sich die Eulogie an, die Lobrede, in der die Tugenden und Verdienste des Verstorbenen zum Ausdruck gebracht werden, häufig mittels Zitaten aus der Schrift sowie der späteren Traditionsliteratur. Es folgt der Name des Verstorbenen. Bei Männern wird der synagogale Name genannt, d.h. der bei der Beschneidung verliehene hebräische Name, mit dem sie zur Lesung der Schrift aufgerufen werden, und zu dem auch der Name des Vaters gehört (z. B. Awraham, Sohn des Jaakow). Die im allgemeinen nicht seltene Benennung eines jüdisch-deutschen Pendants zu den hebräischen Namen – z. B. Löb für Jehuda oder Hirsch für Naftali – kommt in Kalkar nicht vor. Bei Frauen ist dagegen meist nur ein jüdisch-deutscher Name genannt, oft als Diminutiv, wie z.B. Blümchen oder Täubche; in nur vier Inschriften für Frauen finden wir biblische Namen (Nrn. 22, 37, 39 und 54). Den Namen der Frauen folgen ebenfalls der Name des Vaters und bei verheirateten Frauen meistens auch der des Gatten. Familiennamen kommen insgesamt nur zweimal in den hebräischen Inschriften vor (Nrn. 8 und 31). Hinter den Namen wird das Sterbe- und Begräbnisdatum angegeben. Fast alle Inschriften schließen mit dem an 1 Sam 25,29 angelehnten Segen „Ihre/seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens“. Die Reihenfolge dieser Grundelemente kann leicht variieren. So geht gelegentlich der Name der Eulogie voraus (z. B. Nrn. 13, 15 oder 25), manchmal auch das Sterbedatum (Nrn. 6, 8 und 53). Auch wird der Name in die Eulogie eingebettet (Nrn. 27, 28 und 29), was sich aber nur als kurzfristige Erscheinung erwies.

Die Lobreden heben die traditionellen Werte des Judentums hervor. Bei Männern stehen Gottesfurcht, Gebet und Wohltätigkeit im Vordergrund, bei Frauen Aufrichtigkeit, Unterstützung des Gatten, Erziehung der Kinder und die Armenfürsorge. Das am häufigsten verwendete Stilmittel in den Eulogien ist der Endreim. Seltener bezeugt ist das Akrostichon, der senkrecht zu lesende Name des Verstorbenen, der aus den Buchstaben an den Zeilenanfängen der Eulogie besteht (Nrn. 5, 6 und 38). Von den vielen hebräischen Ausdrücken, die den Tod euphemistisch umschreiben, sind auch hier einige verwendet worden, z. B. „genommen ins Land des Lebens“ (Nr. 3), „versammelt

zu seinen Vätern“ (Nr. 13), „ging hin in den Garten Eden“ (Nrn. 43 und 45) oder „von uns genommen“ (Nrn. 18, 20 und 21).

Die Angabe von Todes- und Begräbnisdatum in fast allen Inschriften bis zum Ende des 19. Jh. veranschaulicht einen Prozeß, der den jüdischen Gemeinden seit Ende des 18. Jh. zunehmend aufgezwungen wurde: den Übergang von der traditionellen schnellen Beerdigung (möglichst noch am Todestag) zu der behördlich vorgeschriebenen zweitägigen „Wartezeit“, die mit der Angst vor Scheintod begründet wurde. Da der Begräbnistag nicht mehr mit dem Todestag identisch war, entstand die Notwendigkeit, beide in der Inschrift zu nennen. Erst nachdem die Kalkarer Gemeinde gegen Ende des 19. Jh. diese Vorschrift als selbstverständlich akzeptiert hatte, verschwindet die Nennung des Begräbnisdatums (bis auf drei Ausnahmen: Nrn. 28, 32 und 35 von 1907, 1912 und 1914). Dieser Übergang scheint seinen Anfang bei Ledigen und Auswärtigen genommen zu haben. So sind die ältesten Grabmale, die kein Begräbnisdatum nennen, die für die 1876 gestorbene „züchtige Jungfer“ Wilhelmina Spier (Nr. 5), für den „liebenswerten und verständigen Junggesellen“ Abraham Jacob Spier (Nr. 8, gest. 1881) und für den 1892 gestorbenen, aus Weseke stammenden Herz Cohen (Nr. 15). In den Inschriften für die Gebrüder Jacob und Moses Spier (Nrn. 16 und 19 von 1896 und 1897) ist der Begräbnistag mit dem in der Synagoge vorgetragenen Wochenabschnitt der Schrift angegeben. Dies dient als zusätzliches Lob ihrer Frömmigkeit und ihres beständigen Gebets in der Synagoge, was auch ihre Eulogien hervorheben. Die Nennung des Wochenabschnitts kommt sonst nur noch in der Inschrift für Joseph Aron Vyth vor (Nr. 20 von 1897).

Interessanterweise wird in keiner einzigen Inschrift eine Gemeindefunktion angegeben: es sind weder Vorsteher, Vorbeter noch Lehrer genannt, und nur in den Inschriften der Gebrüder Spier (Nr. 16, 18, 19, 24) erscheint ein Ehrentitel, nämlich der ihres Vaters, der als „toragelehrt“ bezeichnet wird. Auch weisen die Grabsteine kaum genuin jüdische Symbolik auf. Der Grabstein von Herz Cohen aus dem Jahr 1892 (Nr. 15) ist der einzige, auf dem eingravierte Hände mit gespreizten Fingern die priesterliche Herkunft verdeutlichen. Daneben findet sich – erst ab 1914 – nur noch der Davidstern als jüdisches Symbol. Zwei der älteren Grabmale (Nrn. 5 und 6 von 1876 und 1878) weisen dagegen Schmetterlinge auf, ein nichtjüdisches Symbol für Unsterblichkeit, das auch auf Grabsteinen anderer jüdischer Friedhöfe am Niederrhein zu dieser Zeit nicht selten vorkommt.

Nachdem jüdische Grabsteininschriften im aschkenasischen Raum jahrhundertlang nur hebräisch verfaßt wurden, erschienen vielerorts ab den zwanziger Jahren des 19. Jh. allmählich auch deutsche Inschriften. Sie teilten anfangs meist nur Namen und Sterbedatum mit und befanden sich häufig auf den Rückseiten der Steine. Bald aber wanderten sie nach vorne, wo sie zunächst stets unterhalb der hebräischen Inschriften eingraviert wurden. Aber schon im letzten Viertel des 19. Jh. begannen vielerorts die deutschen Inschriften zu dominieren, das Hebräische wurde zunehmend auf Einleitungs- und Schlußformel sowie die Namen der Verstorbenen zurückgedrängt, bis es vielfach völlig verschwindet.



Die noch vorhandenen Grabsteine in Kalkar umfassen nur den kurzen Zeitraum von 70 Jahren. Die ältesten stammen aus einer Zeit, in der der Übergang zur Zweisprachigkeit bereits vollzogen war. Daher weisen keine Grabmale nur hebräische Inschriften auf. Es läßt sich also nicht feststellen, wann und in welcher Form hier deutsche Inschriften erstmals aufkommen. Von den zehn ältesten Grabmalen zwischen 1868 und 1881 sind nur drei vollständig erhalten. Wie auf fast allen Grabsteinen des Friedhofs sind ihre deutschen Inschriften unterhalb der viel längeren hebräischen angebracht und auf Namen, Geburts- und Todesdaten beschränkt. Wo das Geburtsdatum fehlt, ist meist das Lebensalter des Verstorbenen angegeben. Erst im Jahre 1912 ist eine deutsche Inschrift mit den Worten „Hier ruht“ eingeleitet (Nr. 33). Es ist auch die erste, die das familiäre Verhältnis des Verstorbenen zu den Hinterbliebenen erwähnt: „unser geliebter Sohn und Bruder“. Deutsch verfaßte Eulogien, welche die Tugenden und Eigenschaften der Verstorbenen beschreiben, kommen dagegen nicht vor, ebensowenig die weitverbreiteten deutschen Schlußsegen „Friede seiner/ihrer Asche!“, „Ruhe in Frieden“ oder „Ruhe sanft“. Als einziger Stein überhaupt weist der für den im März 1933 gestorbenen Siegmund Spier (Nr. 53) einen bekannten deutschen Sinnspruch auf. Ein in deutscher Übersetzung wiedergegebenes Schriftzitat am Ende einer Inschrift, wie z.B. auf einigen Grabsteinen in Emmerich ab 1910 bezeugt, kommt hier nur einmal vor (Nr. 57).

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die längste deutsche Inschrift dem im Ersten Weltkrieg gefallenen Albert Cohen gewidmet ist. Sie verkündet, daß er „fürs Vaterland“ in Frankreich infolge seiner Wunden verstorben ist und gibt sein Alter und Todesdatum an. Die hebräische Inschrift dagegen spricht den Verstorbenen direkt an, und – obwohl sie ihn ebenfalls als Soldat zu erkennen gibt („dein Leben hast du für deinen König gegeben“) – betont sie in erster Linie den Verlust und Schmerz der Hinterbliebenen und endet mit dem verheißungsvollen Wunsch für die Seele. Auf diesem einzigen zweiseitig beschrifteten Grabstein weist die deutsche Inschrift nach vorne; sie ist primär an Nichtjuden gerichtet, um bekannt zu geben, daß hier ein jüdischer Patriot liegt. Auch die Grabsteine der beiden anderen jüdischen Gefallenen aus Kalkar, Julius Vyth (Nr. 37) und Emmanuel Vyth (Nr. 41), weisen längere deutsche Inschriften auf.<sup>3</sup>

Die Zurückhaltung im Umgang mit der deutschen Sprache, gekoppelt mit der Beibehaltung längerer hebräischer Inschriften, ist eine Charakteristik vieler jüdischer Friedhöfe am linken Niederrhein und unterstreicht auch die Traditionstreue der Kalkarer Gemeinde. Auf allen Grabmalen des Friedhofs sind hebräische Inschriften vorhanden. Einen Verdrängungsprozeß durch das Deutsche hat hier also nicht stattgefunden, denn selbst, wo das Hebräische nur zweizeilig blieb (Nrn. 36 und 49), steht es am Anfang der Inschrift geschrieben. Eine Ausnahme bildet die Inschrift für den zweieinhalbjährigen Günther Spanier (Nr. 46), die seinen hebräischen Namen in den deutschen Text einbettet. In nur zwei Inschriften – beide für Mitglieder einer Familie (Nrn. 36 und 56) – fehlt der hebräische Name des Verstorbenen, und nur fünfmal wird das Todesdatum nach dem jüdischen Kalender nicht angegeben,

eine bemerkenswerte Ausnahme in einer Zeit, in der häufig nur die deutschen Namen und Lebensdaten der Verstorbenen verzeichnet sind. Die anderswo häufiger anzutreffende Wiedergabe des jüdischen Sterbedatums in den deutschen Inschriften ist hier auf drei Inschriften aus den Jahren 1903 bis 1906 begrenzt (Nr. 24, 25 und 26), also wiederum eine vorübergehende Erscheinung. Eine Rückbesinnung auf das Hebräische, die in den späten 30er Jahren häufig zu beobachten ist, mußte also in Kalkar nicht erfolgen, weil diese Sprache kontinuierlich verwendet wurde.

In vielen Aspekten sehr bescheiden, gewährt der Friedhof dennoch einen wertvollen Einblick in diese kleine, vornehmlich aus nur vier langjährig ansässigen Familien bestehende Gemeinde, deren Traditionsbewußtsein sich markant in den Inschriften ihres Friedhofs widerspiegelt. Wenn auch in vielerlei Hinsicht typisch für kleinere Gemeinden des linken Niederrheins, setzt er viele eigene Akzente, wie die folgende Dokumentation zu veranschaulichen sucht.

1 Siehe Michael Brocke und Hartmut Mirbach, *Grenzsteine des Lebens. Auf jüdischen Friedhöfen am Niederrhein*, Duisburg 1988, und Michael Brocke, *Jüdische Friedhöfe am Niederrhein*, in: *Der Kulturraum Niederrhein im 19. und 20. Jahrhundert*, Band 2, Essen 1997, S. 137-154.

2 Michael Brocke unter Mitwirkung von Aubrey Pomerance, *Jüdische Begräbnisstätten in Emmerich. Eine bildlich-textliche Dokumentation*, in: M. Brocke, C. Pelzer und H. Schürman (Hg.): *Juden in Emmerich*, Emmerich 1993, S. 397-546.

3 Die jüdischen Gefallenen aus Kalkar sind verzeichnet in *Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914-1918. Ein Gedenkbuch*, hrsg. vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Berlin 1932, S. 187.



## Der jüdische Kalender

Die jüdische Zeitrechnung beginnt mit der Erschaffung der Welt und zählt heute, biblischer Chronologie entsprechend, das Jahr 5760 (1999/2000). Die Jahreszahl wird durch den Zahlenwert der Buchstaben des hebräischen Alphabets wiedergegeben, wobei die Tausender oft weggelassen und durch den Zusatz „nach der kleinen Zählung“ ersetzt werden.

Der jüdische Kalender basiert auf dem Lunisolarjahr, einer Kombination von Sonnen- und Mondjahr. Ein reguläres Jahr besteht aus zwölf Monaten mit jeweils 29 oder 30 Tagen. Die dadurch entstehende elftägige Differenz zum Sonnenjahr gleicht ein Schaltmonat aus, der siebenmal innerhalb eines festgelegten 19-jährigen Zyklus hinzugefügt wird. Dieser dreizehnte Monat folgt stets dem Monat Adar und heißt deshalb zweiter Adar. Das Jahr beginnt mit dem Monat Tischri, der im bürgerlichen Kalender in den September/Oktobre fällt.

Die Woche beginnt am Ende des Schabbats, also mit Einbruch der Dämmerung am Samstag abend. Dementsprechend beginnt jeder Tag mit dem Abend und reicht bis zum nächsten Abend. Die ersten fünf Tage der Woche haben keine besonderen Namen, sondern werden mit *jom alef*, „Tag 1“, *jom bet*, „Tag 2“ usw. bezeichnet. Der sechste Tag wird in der Regel *erew schabbat kodesh*, „Rüsttag“ oder „Vorabend des heiligen Schabbat“ genannt. In Inschriften ab etwa der Mitte des 19. Jh. wird er gelegentlich nur mit *jom vav*, „Tag 6“ bezeichnet. Der Schabbat selbst heißt stets *schabbat kodesh*, „heiliger Schabbat“, so z.B. bei Max Cohen (Nr. 33).

Fällt ein Todestag auf einen Festtag, dann wird in der Inschrift meist nur dieser genannt und nicht der eigentliche Monat und Monatstag. So ist z.B. bei Joseph Abraham Spier (Nr. 18) das Todesdatum allein mit 2. Tag des Pessachfestes statt dem 16. Nissan angegeben, und bei Adolf Joseph Spier (Nr. 29) mit 1. Tag des Wochenfestes statt dem 6. Sivan.

## Das jüdische Jahr

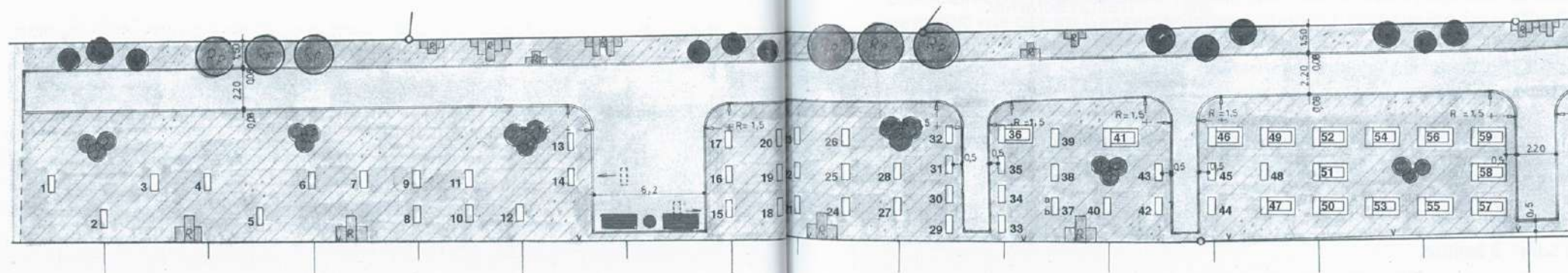
Monat		Feiertage
Tischri	Sept./Okt.	1.-2. Tischri: Rosch Haschana (Neujahr) 3. Tischri: Zom Gedaljahu (Gedajah Fasten) 10. Tischri: Jom Kippur (Versöhnungstag) 15.-22. Tischri: Sukkot (Laubhüttenfest) 21. Tischri: Hoschanna Rabba 22. Tischri: Schemini Azeret 23. Tischri: Simchat Tora (Torafreuden)
(Mar)Cheschvan	Okt./Nov.	
Kislev	Nov./Dez.	25. Kislev: Beginn von Chanukka (8 Tage)
Tewet	Dez./Jan.	10. Tewet: Fasttag
Schwat	Jan./Febr.	15. Schwat: Neujahr der Bäume
Adar	Febr./März	13. Adar: Taanit Ester (Ester Fasten) 14. Adar: Purim 15. Adar: Schuschan Purim
(zweiter Adar)	März/Apr.)	
Nissan	März/Apr.	15.-22. Nissan: Pessach
Ijar	Apr./Mai	18. Ijar: Lag ba-Omer
Sivan	Mai/Juni	6.-7. Sivan: Schawuot (Wochenfest)
Tammus	Juni/Juli	17. Tammus: Fasttag
Aw	Juli/Aug.	9. Aw: Tischa be-Aw (Fast- und Trauertag)
Elul	Aug./Sept.	



## Lageplan und numerische Liste der Grabsteine

Nr. 1	Adelgunde Spier geb. Oster	1868
Nr. 2	Antonetta Spier geb. Gompertz	1870
Nr. 3	Elias Moses Spier	1872
Nr. 4	Meier Spier	1874
Nr. 5	Wilhelmina Spier	1876
Nr. 6	Sophia Haas verw. Vyth geb. Bach	1878
Nr. 7	Sigmund Joseph Spier	1880
Nr. 8	Abraham Jacob Spier	1881
Nr. 9	Regine Haas	1881
Nr. 10	Benjamin Spanier	1881
Nr. 11	Elias Vyth	1882
Nr. 12	Henriette Haas geb. Sichel	1883
Nr. 13	Meyer Haas	1888
Nr. 14	Mariane Spanier geb. Jacobi	1889
Nr. 15	Herz Cohen	1892
Nr. 16	Jacob Abraham Spier	1896
Nr. 17	Josef Löwenthal	1926
Nr. 18	Joseph Abraham Spier	1897
Nr. 19	Moses Abraham Spier	1897
Nr. 20	Joseph Aron Vyth	1897
Nr. 21	Sibylla Vyth geb. Salomon	1898
Nr. 22	Johanna Vyth	1899
Nr. 23	Inschrifttafel fehlt	
Nr. 24	Isak Abraham Spier	1903
Nr. 25	Siegmund Franken	1905
Nr. 26	Meier Spier	1906
Nr. 27	Arnold Vyth	1907
Nr. 28	Jakob Franken	1907
Nr. 29	Adolf Joseph Spier	1908

Nr. 30	Abraham Joseph Spier	1932
Nr. 31	Helene Vyth geb. Sommer	1909
Nr. 32	Abraham Vyth	1912
Nr. 33	Max Cohen	1912
Nr. 34	Inschrifttafel fehlt	
Nr. 35	Isak Elias Spier	1914
Nr. 36	Josef Spier	1933
Nr. 37	Hetty Vyth geb. Metzger Julius Vyth	1914 1915
Nr. 38	Albert Cohen	1915
Nr. 39	Netta Cohen	1917
Nr. 40	Leser Elkan	1918
Nr. 41	Emanuel Vyth	1919
Nr. 42	Hanna Cohen	1920
Nr. 43	Benjamin Spanier	1920
Nr. 44	Frieda Paradies geb. Cohen	1922
Nr. 45	Elise Goldstein	1922
Nr. 46	Günther Spanier	1926
Nr. 47	Joseph Franken	1927
Nr. 48	Auguste Cohen geb. Bronne	1928
Nr. 49	Sofie Spanier geb. Goldschmidt	1927
Nr. 50	Marjanne Vyth geb. Sommer	1928
Nr. 51	Friederike Spier	1933
Nr. 52	Thekla Vyth geb. Levor	1930
Nr. 53	Siegmund Spier	1933
Nr. 54	Helene Spanier geb. Sternberg	1934
Nr. 55	Malchen Cohen geb. Oppenheimer	1936
Nr. 56	Isak Josef Spier	1936
Nr. 57	Betty Isaac geb. Rosenthal	1938
Nr. 58	Erich Spier	1938
Nr. 59	Bernhard Piczenik	1969





## Editorisches

Die Dokumentation der Grabsteine und ihrer Inschriften ist nach festem Schema aufgebaut. In der Kopfzeile sind die in den hebräischen und deutschen Inschriften vorkommenden Namen, das Todesjahr sowie die Grabsteinnummer genannt. Der zeilengetreuen Wiedergabe der gesamten Inschrift folgt die Übersetzung des hebräischen Teils und die Umrechnung der darin angegebenen Todes- und Begräbnisdaten. Es folgt die Beschreibung des Grabmals und seines Zustands. Der hier anschließende Kommentar ist vorwiegend nach den Zeilen der Inschrift geordnet. Schließlich sind Einzelheiten zur Person sowie die Namen und Grabsteinnummern der nächsten Angehörigen angegeben, die ebenfalls auf dem Friedhof bestattet sind. Über die weiteren Familienverhältnisse und genealogische Daten geben die im ersten Teil des Buchs befindlichen Stammtafeln Aufschluß. Die nachfolgenden Fotografien der Grabsteine wurden von Martin Oether aufgenommen.

### Konventionen

#### Hebräische Inschrift

...	verlorene Zeilen
[...]	verwitterte Stelle
[ ]	ergänzte Lesung
(?)	fragliche Lesung
!	Verschreiber
'	Abkürzung eines Wortes
"	Abkürzung mehrerer Worte

### Übersetzung

( )	Einfügung zum besseren Verständnis
(?)	fragliche Lesung

### Abkürzungen

#### Biblische Bücher

Gen	Genesis
Num	Numeri
Dtn	Deuteronomium
Jos	Josua
Ri	Richter
2 Sam	2 Samuel

2 Kön	2 Könige
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Ez	Ezechiel
Ob	Obadia
Ps	Psalm
Spr	Sprüche (Proverbien)
Hld	Hohelied
Koh	Kohelet (Prediger)
1 Chr	1 Chronik

### Rabbinische Traditionsliteratur

Av	Pirque Avot (Sprüche der Väter)
b	Babylonischer Talmud
Ber	Traktat Berachot

### Allgemeines

G.	Gattin
geb.	geborene
Nr.	Nummer
S.	Sohn
T.	Tochter
verw.	verwitwete
Zl.(n.)	Zeile(n)

## Adelgunde Spier geb. Oster Nr. 1

1868



... 1  
[... נפטרה]  
ביום א' ח' [תמוז ונקברה]  
ביום ג' י' תמוז תרכ"ח לפ"ק  
תנצב"ה 5

Adelgunde Spier  
geborene Oster  
gestorben 28. Juni 5628  
im Alter von 65 Jahren.

1 ...  
[... verschieden]  
am Tag 1, 8. [Tammus, und begraben]  
am Tag 3, 10. Tammus 628 nach der kleinen Zählung.  
5 Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Sonntag, 28.6.1868  
Begraben Dienstag, 30.6.1868

Hochrechteckige Stele. Die obere Hälfte des Steins mit der Eulogie und den hebräischen Namen der Verstorbenen ist abgebrochen und verlorengegangen. Dieser sowie die folgenden drei abgebrochenen Grabsteine für Mitglieder der Familie Spier waren wahrscheinlich ähnlich gestaltet wie der im Ganzen erhaltene Stein für Wilhelmine Spier (Nr. 5). Alle weisen folgende Merkmale auf: zentrierte hebräische Inschrift mit hervorgehobener Schlußformel, deutscher Name in Fraktur gefolgt von den Geburts- und Sterbedaten, überwiegend in Kursivschrift.

In der deutschen Inschrift wird das Todesjahr nur nach dem jüdischen Kalender angegeben, nicht aber der Monatstag, an dem alljährlich der Verstorbenen gedacht wird, die sog. Jahrzeit.

Adelgunde Spier wurde am 3.9.1803 geboren.

Gatte: Elias Moses Spier (Nr. 3); Kinder: Isac Spier (Nr. 35), Wilhelmina Spier (Nr. 5)



Antonetta Spier geb. Gompertz  
Nr. 2

1870



... 1  
ח[...]  
נעימת מעשיה יפה וברה  
היא בשמים קבלה שכרה  
תנצב"ה 5

Antonetta Spier  
geborene Gompertz  
geboren 29. März 1820  
gestorben 1. Juli 1870

1 ...  
[...]  
lieblich ihre Taten, schön und rein,  
im Himmel hat sie ihren Lohn erhalten.  
5 Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Hochrechteckige Stele. Der obere Teil des Steins mit den hebräischen Namen, den Sterbe- und Begräbnisdaten der Verstorbenen sowie einem Teil der Eulogie ist abgebrochen und verlorengegangen.

Zl. 3: Vgl. Hld 6,10: יפה כלבנה ברה כחמה, „schön wie der Mond, hell wie der Sonne“.

Zln. 2-4: Die ersten hervorgehobenen Buchstaben der drei vor der Schlußformel erscheinenden Zeilen bilden ein Akrotstichon: חנה, Channa.  
Zl. 9: Der 1. Juli 1870 entspricht dem 2. Tammus 5630.

Zln. 3/4: Endreim auf -rah

Gatte: Jacob Abr. Spier (Nr. 16); Söhne: Abraham Jac. Spier (Nr. 8),  
Siegmond Spier (Nr. 53)

Elias Moses Spier  
Nr. 3

1872



... 1  
הנה לוקח בשיבה טובה  
אל ארץ החיים  
נפטר ביום ה' ח"י אדר שני  
ונקבר עש"ק י"ט בו תרל"ב לפ"ק 5  
תנצב"ה

Elias Moses Spier  
geboren: September 1797  
gestorben 28 März 1872

1 ...  
Siehe, er wurde in gutem Greisenalter genommen  
in das Land des Lebens;  
er verschied am Tag 5, 18. des zweiten Adar,  
5 und wurde begraben (am) Rüsttag des heiligen Schabbat, 19.  
desselben 632 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Donnerstag, 28.3.1872  
Begraben Freitag, 29.3.1872

Hochrechteckige Stele mit umlaufendem Rahmen. Die obere Hälfte des Steins mit den hebräischen Namen des Verstorbenen und einem Teil der Eulogie ist abgebrochen und verlorengegangen.

Zl. 2: „In gutem Greisenalter“ ist ein biblischer Ausdruck, mit dem das hohe Alter vom Erzvater Abraham (Gen 25,8), dem Richter Gideon (Ri 8,32) und dem König David (1 Chr 29,28) beschrieben wird.

Zl. 3: Vgl. Ps 116,9: „Ich werde wandeln vor dem Ewigen in den Landen des Lebens“.

Zl. 4: Die Buchstaben des Monatstages ח"י, 18, sind, wie so häufig, umgestellt, um das Wort חי, *chai*, „lebendig“, zu bilden.

Elias Spier wurde nicht, wie hier angegeben, im September, sondern am 15. Oktober 1797 geboren.

Gattin: Adelgunde Spier geb. Oster (Nr. 1); Kinder: Isac Spier (Nr. 35),  
Wilhelmina Spier (Nr. 5)





[Meier] Spier  
geboren: 10. Mai 1804  
gestorben: 12 Juli 1874

... 1

Hochrechteckige Stele. Nur der untere Teil des Steins mit einem Rest der Namenszeile sowie den bürgerlichen Geburts- und Todesdaten ist erhalten.

- Zl. 2: Der Name Meier wurde nach der Sterbeurkunde ergänzt.  
Zl. 3: Die Sterbeurkunde gibt das Geburtsdatum von Meier Spier mit 5. April 1804 an.  
Zl. 4: Der 12. Juli 1874 entspricht dem 27. Tammus 5634.

Die Eltern von Meier Spier waren Abraham und Sophia Spier. Vier seiner Brüder sind auf dem Friedhof begraben: Jacob Spier (Nr. 16), Joseph Spier (Nr. 18), Moses Spier (Nr. 19) und Isac Spier (Nr. 24).

פ"נ 1  
ה[בתולה הצנ]ועה  
ישר (?) [...] 1  
צ [...] 5  
ל [...] 5  
הלכה ל[...]  
ה"ה מ' היצ[לה בת] כ' אליהו ז"ל  
נפטרה ביום ד' ז' ש[בט] תרל"ו לפ"ק  
תנצב"ה

- 1 *Hier ist begraben  
die [züch]tige [Jungfer]  
aufrecht (?) [...]  
[...]*  
5 *[...]  
sie wandelte [...]  
Es ist Frau Hiz[le, Tochter] des geehrten Elijahu, sein Andenken  
zum Segen,  
verschieden am Tag 4, 7. Sch[wat] 636 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Mittwoch, 2.2.1876

Hochrechteckige Stele mit Dreiecksgiebel und mit erhabenem Blattmotiv versehenen Eckakroterien als Abschluß. Der erhabene Schmetterling im Giebelfeld symbolisiert die Unsterblichkeit der Seele; Einleitungsformel ebenfalls im Giebelfeld. Die Stele war an zwei Stellen zerbrochen und wurde wieder zusammengesetzt. Risse laufen durch die linke Hälfte der deutschen Inschrift sowie schräg darunter. Die hebräische Inschrift ist sehr stark verwittert, nur einzelne Buchstaben in den Zeilen 3-6 sind lesbar.

Zln. 2-6: Akrostichon, היצלה, Hizle, durch größere Buchstaben hervor-  
gehoben

Vater: Elias Spier (Nr. 3); Mutter: Adelgunde Spier geb. Oster (Nr. 1);  
Bruder: Isac Spier (Nr. 35)





Nr. 5



Nr. 6

Täubche T. Ascher / Sophia Haas verw. Vyth geb. Bach  
Nr. 6

1878

	פ"נ	1
	האשה מרת טייבכה בת ר' אשר	
	נפטרה בש"ק [כ"ט] שבט ונקברה	
	ביום ב' ר"ח אדר תרל"ח לפ"ק	
	טובה בנשים תפארת בעליה	5
	ישרה ונעימה בכל מעשיה	
	יראת ה' כל [...]	
	בדרך אמונה הדריכה בניה	
	כל עני ואביון פרשה כפיה	
	הה פתאום נקטפו ימיה	10
	תנצב"ה	

Sophia Haas [verw.] Vyth  
geb. Bach gest. 1. Febr. 1878,  
im Alter von 74 Jahren.

- 1 *Hier ist begraben  
die Frau Täubche, Tochter des Herrn Ascher,  
verschieden am heiligen Schabbat, [29.] Schwat, und begraben  
am Tag 2, Neumond Adar 638 nach der kleinen Zählung.*
- 5 *Die beste unter den Frauen, Zierde ihrer Gatten,  
aufrecht und liebenswert in all ihren Taten,  
den Ewigen ehrfürchtend all [...]  
auf verläßlichem Weg führte sie ihre Kinder,  
jedem Armen und Bedürftigen öffnete sie ihre Hände.*
- 10 *Wehe! Plötzlich wurden gepflückt ihre Tage.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Freitag abend, 1.2.1878  
Begraben Montag, 4.2.1878

Hochrechteckige Stele mit Eckakroterien und gerundetem Giebel als Abschluß. Die Akroterien sind mit Blattmotiv und Lilienblüten versehen. Die Spitze des linken Akroterions ist abgebrochen. Erhabener Schmetterling sowie Einleitungsformel im Giebelfeld. Das obere Drittel des Steins war abgebrochen und wurde wieder aufgesetzt. Die gesamte Fläche des Steins ist leicht verwittert.

Zl. 4: Das Jahr (5)638 war ein Schaltjahr, in dem es einen ersten und einen zweiten Adar gab. Hier ist der erste Adar gemeint.



Zl. 5: Der sehr häufig vorkommende Spruch „Krone (bzw. Zierde) ihres Gatten“ (Spr 12,4) wird hier zu „Zierde ihrer Gatten“ abgeändert. Damit finden auch in der hebräischen Inschrift ihre beide Ehemänner Erwähnung, wenn auch nicht namentlich wie in der deutschen Inschrift.  
Zl. 7: Nach dem Wort כל „alle“, erwartet man die Fortführung: ימי חייה „Tage ihres Lebens“. Doch läßt sich diese Annahme wegen der Verwitterung nicht bestätigen.

Zl. 9: Vgl. Spr 31,20

Zl. 12: Die Angabe des Witwenstands bezogen auf den ersten Ehemann in der deutschen Inschrift ist äußerst selten.

Zln. 5-10: Endreim auf *-eha*

Zln. 5-10: Akrostichon: טייבכה, Täubche, mittels größere Buchstaben hervorgehoben; des Akrostichons wegen sind diese Zeilen rechtsbündig, die anderen dagegen zentriert eingemeißelt.

Die Eigenschaften, die der Verstorbenen hier nachgesagt werden, entsprechen den traditionellen Idealen der Ehegattin: Fürsorge für die Familie und Wohltaten an Bedürftige.

Sophia Haas wurde am 7.10.1804 geboren und war in erster Ehe mit Arnold Vyth (geb. 1.10.1794, gest. 27.7.1836) verheiratet. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Der zweite Sohn Leopold zog in jungen Jahren nach Mainz, wo er am 25. September 1908 starb. Dank der Spende seiner Kinder erhielt er einen Eintrag in dem Memorbuch der dortigen neo-orthodoxen „Israelitischen Religionsgesellschaft“. Daß ein aus Kalkar stammender Jude Mitglied in einer größeren neo-orthodoxen Gemeinschaft wurde, unterstreicht die Frömmigkeit dieser kleinen niederrheinischen Gemeinde.

In zweiter Ehe war Sophia geb. Bach mit Samuel Haas verheiratet.

Sohn aus erster Ehe: Josef Aron Vyth (Nr. 20); Tochter aus zweiter Ehe: Regina Haas (Nr. 9)

Sigmund Joseph Spier  
Nr. 7

1880



...  
דבק נפשו באלהים חיים  
וכל מעשיו לשם שמים  
תנצב"ה

Sigm. Jos. Spier  
geb. 17. Jan. 1859,  
gest. 25. Nov. 1880.

1 ...  
*seine Seele haftete an dem lebendigen Gott  
und all seine Taten (waren) um des Himmels willen.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Hochrechteckige Stele. Die obere Hälfte des Steins mit den hebräischen Namen und dem Sterbedatum des Verstorbenen ist abgebrochen und verlorengegangen.

Zl. 2: Vgl. Jos 23,8 und 2 Kön 18,6

Zl. 3: Av 2,12

Zln. 2-3: Endreim auf *-ajim*

Wie auf den Grabmalen seiner Brüder folgt auch hier dem Vornamen des Verstorbenen in der deutschen Inschrift der abgekürzte Vatersnamen, Jos. Dies scheint als Unterscheidungsmerkmal gegenüber einem anderen Zweig der Familie Spier, den Nachkommen von Jacob (Jac.) Spier, zu dienen (siehe den folgenden Stein Nr. 8).

Der 25. November 1880 entspricht Donnerstag, 22. Kislev 5641.

Vater: Joseph Abraham Spier (Nr. 18); Brüder: Adolf Spier (Nr. 29),  
Abraham Spier (Nr. 30), Isak Spier (Nr. 56)





פ"נ 1  
אברהם בר יעקב  
שפיער  
נפטר ביום ד' ז' ניסן  
תרמ"א לפ"ק 5  
בחור נחמד למשכיל  
ירא אלהים כל ימיו  
ו[...] בכל מעשיו  
תנצב"ה

Abr. Jac. Spier  
geb. 27. Juli 1853,  
gest. 6. Apr. 1881.

- 1 Hier ist begraben  
Awraham, Sohn des Jaakow  
Spier,  
verschieden am Tag 4, 7. Nissan  
5 641 nach der kleinen Zählung.  
Ein liebenswerter und verständiger Junggeselle,  
gottesfürchtig all seine Tage  
und [...] in all seinen Taten.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Mittwoch, 6.4.1881

Hochrechteckige Stele mit Dreiecksgiebel und Eckakroterien als Abschluß. Die Einleitungsformel im Giebfeld, darüber eine erhabene Blüte. Das obere Zweidrittel des Steins war abgebrochen und wurde wieder aufgesetzt. Die Bruchstelle verläuft durch die achte Zeile der Inschrift, die dadurch nicht mehr vollständig erhalten ist.

Zl. 3: Die Wiedergabe des Familiennamens im hebräischen Text ist eine genaue Transkription aus dem Deutschen. Sie kommt hier nur noch bei Helene Vyth geb. Sommer vor (Nr. 31).

Zl. 6: Wörtlich: ein Jüngling, lieblich zu betrachten; vgl. Gen 3,6, „und lieblich der Baum zu betrachten“.

Zln. 7/8: Endreim auf -av

Vater: Jacob Spier (Nr. 16); Mutter: Antonetta Spier geb. Gompertz (Nr. 2); Bruder: Siegmund Spier (Nr. 53)



... 1  
תנצב"ה

Regine Haas  
geb. 6. Nov. 1844,  
gest. 18. Apr. 1881.

- 1 ...  
*Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Hochrechteckige Stele. Der obere Teil des Steins mit der hebräischen Inschrift ist bis auf die Schlußformel verlorengegangen.

Der 18. April 1881 entspricht dem 19. Nissan 5641.

Mutter: Sophia Haas geb. Bach (Nr. 6)





פ"נ 1  
איש תם וישר בנדיבים  
הלך תמיד דרך טובים  
ה"ה בנימין בר בנימין  
נפטר ביום ש"ק 5  
ב' דשבעות  
ונקבר ביום ג' י' סיון  
[...]

Benjamin Spanier  
geb. 22. Febr. 1817, gest. 4. Juni 1881. (10)

- 1 *Hier ist begraben  
ein lauterer und aufrechter Mann unter den Wohltätern,  
er wandelte stets den Weg der Guten.  
Es ist Binjamin, Sohn des Binjamin,*  
5 *verschieden am Tag des heiligen Schabbat,  
2. des Wochenfestes,  
und begraben am Tag 3, 10. Sivan  
[...]*

Gestorben Samstag, 4.6.1881  
Begraben Dienstag, 7.6.1881

Hochrechteckige Stele mit großen, mit erhabenen Voluten versehenen Eckakroterien. Der Scheitelpunkt des dazwischen befindlichen Rundbogens ist abgebrochen. Einleitungsformel im Giebfeld. Das vertiefte Inschriftenfeld schließt flachbogig ab. Der Stein war zerbrochen und wurde wieder zusammengesetzt. Die vermutlich letzten zwei Zeilen der hebräischen Inschrift mit dem Todesjahr und der Schlußformel sind verlorengegangen.

Zl. 2: Ijob 1,1 und 1,8  
Zl. 3: Vgl. Spr 2,20  
Zl. 4: Übereinstimmung von Vater- und Sohnesnamen deutet häufig daraufhin, daß der Vater vor der Geburt seines Sohnes gestorben war. Das ist auch hier der Fall: Der Vater Benjamin Spanier starb am 26. September 1816, fünf Monate vor der Geburt seines Sohnes.  
Zl. 6: Der zweite Tag des Wochenfestes (*Schawuot*) fällt auf den 7. Sivan.  
Zln. 2-3: Endreim auf *-wim*

Gattin: Mariane Spanier geb. Jacobi (Nr. 14)



פ"נ 1  
אליהו בר יהודה  
נולד יום ט"ז סיון תרל"ז  
נפטר יום ג' תמוז תרמ"ב לפ"ק  
תנצב"ה 5

Elias Vyth  
geb. 28. Mai 1877,  
gest. 20. Juni 1882.

- 1 *Hier ist begraben  
Elijahu, Sohn des Jehuda,  
geboren (am) 16. Sivan 637,  
verschieden (am) 3. Tammus 642 nach der kleinen Zählung.*  
5 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Geboren Montag, 28.5.1877  
Gestorben Dienstag, 20.6.1882

Hohe Stele mit schraffiertem, umlaufendem, profiliertem Rahmen und rundbogigem Abschluß. Das Inschriftenfeld ist in der oberen Hälfte verwittert.

Zl. 3: Dies ist die einzige hebräische Inschrift, in der das Geburtsdatum angegeben ist, was bei Kleinkindern häufig vorkommt.

Die fünfzeilige hebräische Inschrift enthält keine Eulogie; nur die Namen, Geburts- und Sterbedaten des verstorbenen Kindes werden zwischen Einleitungs- und Schlußformel angegeben.

Vater: Joseph Aron Vyth (Nr. 20)





פ"נ 1  
אשה ישרה וצנועה  
הלכה בדרך תמימה  
ה"ה מרת ידטלה בת צבי  
! נפטרה ביום ש"ק ט"ז תמו  
! ונקברה ח"י תמו תרמ"ג לפ"ק  
תנצב"ה

Henriette Haas  
geb. Sichel  
geb. 27. Mai 1809, gest. 21. Juli 1883. 10

- 1 *Hier ist begraben  
eine aufrechte und züchtige Frau,  
sie wandelte auf lauterem Weg.  
Es ist Frau Jidtla, Tochter des Zwi,  
verschieden am Tag des heiligen Schabbat, 16. Tammus,  
5 und begraben (am) 18. Tammus 643 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 21.7.1883  
Begraben Montag, 23.7.1883

Hochrechteckige Stele auf niedrigem Sockel mit profiliertem Oberkante; rundbogiger Abschluß, der von einer Lilienblüte gekrönt wird. Die eingesetzte marmorne Schrifttafel mit hebräischer Inschrift schließt mit einem Kielbogen ab, darin ein fein eingraviertes Blumenmotiv. Die deutsche Inschrift ist auf einer getrennten Tafel unterhalb der hebräischen Inschrift angebracht. Das obere Zweidrittel des Steins war abgebrochen und wurde wieder aufgesetzt.

Zl. 3: Vgl. Ps 101,6  
Zl. 4: Der Name als Jidtla geschrieben, statt üblich Jitla (יטלה statt ידטלה). Womöglich aber ist der Name verschrieben: *dalet* (ד) statt *vav* (ו), was dann als Jutla zu lesen wäre.  
Zln. 5/6: Der Monat Tammus wird hier ohne *vav* geschrieben.  
Zl. 6: Die Buchstaben ח"י sind umgestellt; vgl. Nr. 3.  
Zln. 2/3: Endreim auf -ah

Gatte: Meyer Haas (Nr. 13)



פ"נ 1  
ר' מאיר בר אברהם  
איש תם בכל עניניו  
וישר בכל מעשיו  
ונאסף אל אבותיו 5  
ביום שבת ק' כ"ד אייר  
ונקבר ביו' ב' כ"ו בו תרמ"ח לפ"ק  
תנצב"ה

Meyer Haas  
geb. 8. Feb. 1802, gest. 5. Mai 1888. 10

- 1 *Hier ist begraben  
Herr Meir, Sohn des Awraham,  
ein Mann, lauter in all seinen Belangen  
und aufrecht in all seinen Taten.  
5 Er wurde versammelt zu seinen Vätern  
am Tag des heiligen Schabbat, 24. Ijar,  
und wurde begraben am Tag 2, 26. desselben 648, nach der  
kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 5.5.1888  
Begraben Montag, 7.5.1888

Formal entspricht der Stein dem seiner Gattin (Nr. 12). Die krönende Lilienblüte ist abgebrochen und verlorengegangen. Auch das obere Zweidrittel des Grabsteins war abgebrochen und wurde wieder zusammengefügt. Die hebräische Schrifttafel weist im unteren Teil einen großen Sprung auf.

Zl. 5: Ri 2,10  
Zln. 3-5: Endreim auf -av

Gattin: Henriette Haas geb. Sichel (Nr. 12)





... 1  
בת יהודה  
נפטרה ביום ז' דפסח  
ונקברה ביום כ"ג ניסן  
תרמ"ט לפ"ק 5  
תנצב"ה

Mariane Spanier  
geb. Jacobi  
geb. 28. Aug. 1830, gest. 22. Apr. 1889.

- 1 ...  
*Tochter des Jehuda,  
verschieden am 7. Tag des Pessachfestes  
und begraben am 23. Nissan*
- 5  
*649 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Montag, 22.4.1889  
Begraben Mittwoch, 24.4.1889

Hochrechteckige, unten leicht gestufte Stele. Eingravierte Linien umrahmen die Inschriften. Der obere Teil des Steins mit der Eulogie und den hebräischen Namen der Verstorbenen ist abgebrochen und verlorengegangen.

Gatte: Benjamin Spanier (Nr. 10)

פ"נ 1  
נפתלי בר אברהם הכהן  
שמו הוא נודע לשבח  
ולתהלה  
השכים והעריב לתורה 5  
ולתפלה  
איש תם וישר וירא אלהים  
פועל טוב וכשר מעללים  
נפטר ב"ט ביום ד' ה' שבט תרנ"ב  
תנצב"ה 10

H. Cohen  
gest. am 3. Febr. 1892,  
im Alter von 63 Jahren.

- 1 *Hier ist begraben  
Naftali, Sohn des Awraham Hakohen,  
sein Name war bekannt zum Lob  
und zum Preis,*
- 5 *frühmorgens und abends ging er zum Torastudium  
und zum Gebet,  
ein lauterer, aufrechter und gottesfürchtiger Mann,  
Gutes wirkend und von tugendhaften Handlungen.  
Er verschied mit gutem Namen am Tag 4, 5. Schwat 652.*
- 10 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Mittwoch, 3.2.1892

Hochrechteckige, sich leicht verjüngende Stele auf hohem Sockel. Der pyramidale Dreiecksgiebel (vgl. Nr. 16) ist verlorengegangen. Eingesetzte, rechteckige marmorne Schrifttafel mit konkav abgerundeten Ecken, oben eingravierte segnende Priesterhände, flankiert von den zwei Buchstaben der Einleitungsformel. Auf dem Sockel, in Kursive, der Name des Steinmetzes: A. Langenberg aus Goch (aus dessen Werkstatt auch die gleichgestalteten nicht signierten Grabsteine 16, 18, 19 und 20 stammen).

Zl. 2: Der hebräische Name Naftali wird nach Jakobs Segen (Gen 49,21) häufig von dem Namen Hirsch begleitet, dessen jüdisch-deutsches Pendant Hirz bzw. Herz bildet. Der hier Bestattete trug den bürgerlichen Namen Herz Abraham. Der Zuname Hakohen bedeutet „der Priester“



und gibt die priesterliche Herkunft des Verstorbenen an. Diese wird hier auch durch die eingravierten segnenden Hände symbolisiert, sowie durch den bürgerlichen Namen Cohen.

Zl. 5/6: Hiermit wird der regelmäßige Besuch der Synagoge zum Ausdruck gebracht; vgl. bBer 28b.

Zl. 7: ljob 1,1 und 1,8

Zl. 9: bBer 17a. Die Abkürzung ב"ט steht für בשם טוב, „mit gutem Namen“; gemeint ist ein guter Ruf in der Gemeinde.

Zln. 4 und 6: Endreim auf -la, in Zln. 7/8 auf -im

Herz Abraham Cohen wurde am 21. März 1828 in Weseke geboren.

Gattin: Hanna Cohen geb. Spanier (Nr. 42); Tochter: Netta Cohen (Nr. 39)



Jaakow S. Awraham / Jacob Abraham Spier  
Nr. 16

1896



פ"נ	1
איש צדיק תמים	
עינו ולבו שוה לאל	
שלום ואמת היו במעשיו	
צדקות עשה בישראל	5
ה"ה יעקב בר ח"ר אברהם	
מת בשיבה טובה ביום	
ראש חדש סיון תרנ"ו לפ"ק	
ונקבר עש"ק פ' במדבר	
תנצב"ה	10

Jacob Abr. Spier  
geb. 15. Sept. 1812,  
gest. 12. Mai 1896.

- 1 *Hier ist begraben  
ein gerechter, lauterer Mann,  
sein Auge und sein Herz richtete er auf Gott,  
Friede und Wahrheit waren in seinen Taten,*
- 5 *Wohltaten erwies er in Israel.  
Es ist Jaakow, Sohn des toragelehrten Herrn Awraham,  
er starb in gutem Greisenalter am  
Neumondstag Sivan 656 nach der kleinen Zählung  
und wurde begraben (am) Rüsttag des heiligen Schabbat, des  
Wochenabschnitts „in der Wüste“.*
- 10 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Dienstag, 12.5.1896

Begraben Freitag, 15.5.1896

Hochrechteckige, sich leicht verjüngende Stele auf hohem Sockel mit auskragendem pyramidalem Dreiecksgiebel als Abschluß. Eingesetzte, rechteckige marmorne Schrifttafel mit konkav abgerundeten Ecken.

Zl. 2: Gen 6,9; von Noah gesagt.

Zl. 7: Vgl. Nr. 3

Zl. 9: Die Abkürzung פ' steht für פרשה, *parascha*, den „Wochenabschnitt“ der Tora, der am Schabbat in der Synagoge vorgelesen wird. Der Wochenabschnitt „In der Wüste“ umfaßt Num 1,1-4,20.

Zln. 3 und 5: Endreim auf -el



Gattin: Antonetta Spier geb. Gompertz (Nr. 2); Söhne: Abraham Spier (Nr. 8), Siegmund Spier (Nr. 53); Brüder: Meier Spier (Nr. 4), Joseph Spier (Nr. 18), Moses Spier (Nr. 19), Isak Spier (Nr. 24)

Nr. 17



פ"נ 1  
יוסף בר משה  
תנצב"ה

Hier ruht  
Josef Löwenthal  
aus Gustorf (Rheinland)  
geb. 23. April 1903  
gest. 15. Juli 1926.

1 *Hier ist begraben  
Josef, Sohn des Mosche.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Kleiner Grottenstein mit rundbogigem Abschluß; eingesetzte marmorne Schrifttafel. Dieses Grabmal ist das erste, das nicht in chronologischer Reihenfolge steht.

Der Kaufmann Josef Löwenthal beging Selbstmord. In Düsseldorf sprang er in den Rhein und ertrank, sein Leichnam wurde in Grieth oder Emmericher Eyland nördlich von Kalkar an Land geschwemmt. Das Fehlen einer Eulogie und des Todesdatums nach dem jüdischen Kalender (4. Aw 5686) könnte darauf zurückzuführen sein.

Josef S. Awraham / Joseph Abraham Spier  
Nr. 18

1897



פ"נ 1  
איש תם וישר  
פעל טוב כל ימיו  
ושארית ברכה הניח אחריו  
אהה! נלקח ממנו אבינו!  
ה"ה יוסף בר חבר ר' אברהם 5  
בזקנה ובשיבה טובה  
ביום כ' דפסח  
ונקבר ב"ט כ' חול המועד  
תרנ"ז לפ"ק 10  
תנצב"ה

Joseph Abraham Spier  
geb. am 28. April 1810,  
gest. am 18. April 1897.

1 *Hier ist begraben  
ein lauterer und aufrechter Mann,  
Gutes wirkte er all seine Tage  
und bleibenden Segen ließ er zurück.*  
5 *Wehe! Es wurde von uns genommen unser Vater!  
Es ist Josef, Sohn des toragelehrten Herrn Awraham,  
betagt und in gutem Greisenalter,  
am 2. Tag des Pessachfestes,  
und er wurde begraben mit gutem Namen (am) 2.  
Zwischenfeiertag*  
10 *657 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Sonntag, 18.4.1897  
Begraben Dienstag, 20.4.1897

Abgesehen vom hier vorhandenen getreppten Sockel formal den Grabsteinen seiner Brüder Jacob (Nr. 16) und Moses (Nr. 19) identisch.

Zl. 2: Ijob 1,1 und 1,8  
Zl. 4: Vgl. Joel 2,14  
Zl. 7: Vgl. Nr. 3  
Zl. 8/9: Der zweite Tag des Pessachfestes fällt auf den 16. Nissan. Die vier darauffolgenden Tage werden „Zwischenfeiertage“ genannt und als erster, zweiter, dritter und vierter bezeichnet, während die letzten zwei



Tage des Festes als 7. Tag von Pessach und „letzter Tag von Pessach“ bezeichnet werden.

Zl. 9: bBer 17a; dort „verschieden mit gutem Namen“; vgl. Nr. 15.

Zln. 3/4: Endreim auf -av

Zl. 12: Im Gegensatz zu den Grabinschriften von dreien seiner Brüder wird hier der Vatersname nicht abgekürzt.

Kinder: Siegmund Spier (Nr. 7), Adolf Spier (Nr. 29), Abraham Spier (Nr. 30), Isak Spier (56)

Brüder: Meier Spier (Nr. 4), Jacob Spier (Nr. 16), Moses Spier (Nr. 19), Isak Spier (Nr. 24)



Mosche S. Awraham / Moses Abraham Spier  
Nr. 19

1897



פ"נ 1  
איש תם וישר  
ירא את ה' מנעוריו  
ומקיים שויתי ה' לנגדי תמיד  
עושה צדקות בכל עת 5  
ה"ה משה בר ח"ר אברהם  
מת בזקנה ושיבה טובה  
ביום ח"י אלול  
ונקבר ב"ט עש"ק פ' כי תבוא  
שנת תרנ"ז לפ"ק 10  
תנצב"ה

Moses Abr. Spier.  
geb. 15. Aug. 1817,  
gest. 15. Sept. 1897.

- 1 *Hier ist begraben  
ein lauterer und aufrechter Mann,  
er ehrfürchtete den Ewigen von Jugend an  
und erfüllte: „ich habe den Ewigen stets vor mir“;*
- 5 *Wohltaten erweisend zu jeder Zeit.  
Es ist Mosche, Sohn des toragelehrten Herrn Awraham,  
er starb betagt und in gutem Greisenalter  
am 18. Elul  
und wurde begraben mit gutem Namen (am) Rüsttag des  
heiligen Schabbat, des Wochenabschnitts „Wenn du kommst“*
- 10 *des Jahres 657 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Mittwoch, 15.9.1897  
Begraben Freitag, 17.9.1897

Hier ist das erste Sockelsegment sehr niedrig, sonst formal den  
Grabsteinen seiner Brüder Jacob (Nr. 16) und Joseph (Nr. 18) identisch.

Zl. 2: Ijob 1,1 und 1,8

Zl. 3: 2 Kön 18,2

Zl. 4: Ps 16,8; das Zitat findet sich nur selten in Grabinschriften und ist vor  
allem bekannt als Leitvers der verzierten Votivtafeln, die vor den  
Betenden an der Wand in der Synagoge angebracht werden und auf



denen zahlreiche weitere Verse geschrieben sind. Diese Tafeln sind nach dem ersten Wort des Psalmverses genannt: *schivviti*, „ich stelle mir vor“.

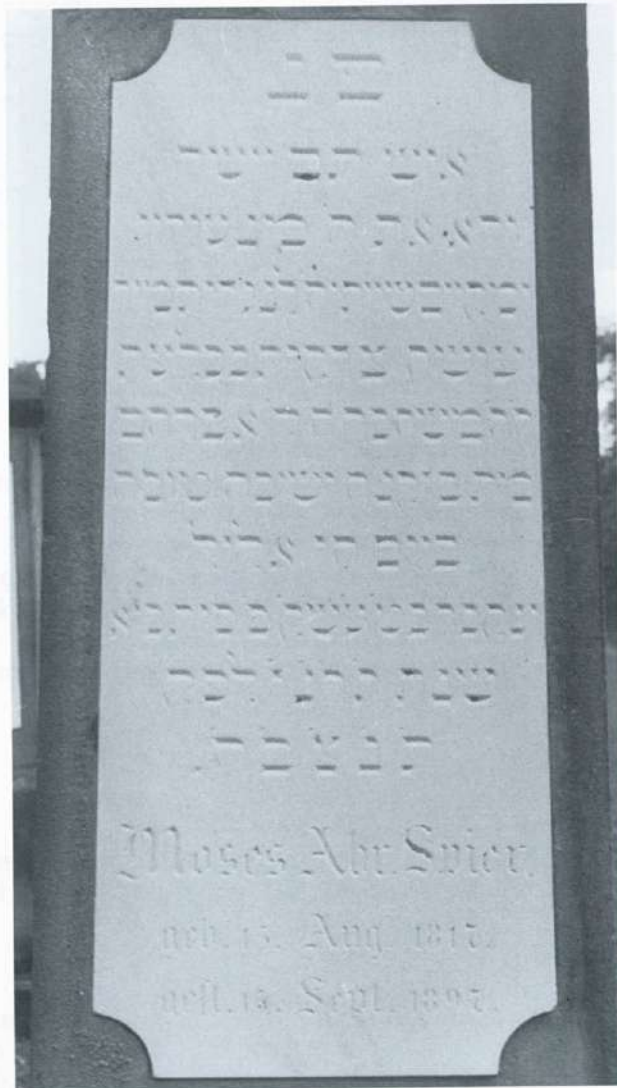
Zl. 5: Ps 106,3

Zl. 7: Vgl. Nr. 3

Zl. 8: Auch hier sind die Buchstaben des Monatstages umgestellt, um das Wort *chai*, „lebendig“, zu bilden.

Zl. 9: bBer 17a. Der Wochenabschnitt „Wenn du kommst“ umfaßt Dtn 26,1-29,8.

Brüder: Meier Spier (Nr. 4), Jacob Spier (Nr. 16), Joseph Spier (Nr. 18), Isak Spier (Nr. 24)



Jehuda S. Aharon / Joseph Aron Vyth  
Nr. 20

1897



פ"נ 1  
איש צדיק וישר  
ירא את ה' מנעוריו  
צדקות עשה בישראל  
ה"ה יהודה בר אהרן 5  
אהה! נלקח ממנו  
ביום ג' טבת  
ונקבר בשם טוב יום ה'  
פ' ויגש תרנ"ח לפ"ק  
תנצב"ה 10

Joseph Aron Vyth.  
geb. 1. April 1834,  
gest. 28. Dez. 1897.

- 1 *Hier ist begraben  
ein gerechter und aufrechter Mann,  
er ehrfürchtete den Ewigen von Jugend an,  
Wohltaten erwies er in Israel.*
- 5 *Es ist Jehuda, Sohn des Aharon,  
Wehe! Er wurde von uns genommen  
am 3. Tewet  
und wurde begraben mit gutem Namen am 5.,  
Wochenabschnitt „Und er trat zu“ des Jahres 658 nach der  
kleinen Zählung.*
- 10 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Dienstag, 28.12.1897  
Begraben Donnerstag, 30.12.1897

Formal dem Grabstein Nr. 18 identisch.

Zl. 3: 2 Kön 18,2

Zl. 8: bBer 17a

Zl. 9: Der Wochenabschnitt „Und er trat zu“ umfaßt Gen 44,18-47,27.

Die Gattin von Joseph Vyth, Friederike Spier, starb im Jahre 1910 und ist auf dem Friedhof in Goch beerdigt.

Mutter: Sophia Haas geb. Bach (Nr. 6); Sohn: Elias Vyth (Nr. 11)





פ"נ 1  
האשה החשובה והיקרה  
עטרת בעלה ותפארת בניה  
מרת בלהה בת אליעזר  
אשת ר' אהרן 5  
מתה כ' אב ונקברה יום ד' בו  
שנת תרנ"ח לפ"ק  
תנצב"ה

Sibylla Vyth, geb. Salomon  
geb. 25. März 1842,  
gest. 8. August 1898.

- 1 *Hier ist begraben  
die angesehene und teure Frau,  
Krone ihres Gatten und Zierde ihrer Kinder,  
Frau Bilha, Tochter des Elieser,  
Gattin des Herrn Aharon.*  
5 *Sie starb (am) 20. Av und wurde begraben (am) Tag 4 desselben,  
des Jahres 658 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Montag, 8.8.1898  
Begraben Mittwoch, 10.8.1898

Hochrechteckige Stele auf hohem getrepptem Sockel mit Dreiecksgiebel  
als Abschluß; eingesetzte rechteckige Schrifttafel.

Zl. 3: Zusammengesetztes Zitat aus Spr 12,4 und 17,6  
Zl. 6: Es ist selten, daß dem angegebenen Monatstag als Sterbetag, hier  
der 20., der Wochentag, hier Tag 4, also Mittwoch, als Beerdigungstag  
folgt. Vgl. auch Nr. 35.

Gatte: Arnold Vyth (Nr. 27)



פ"נ 1  
נערה בתולה צנועה  
חנה בת משה  
קטפה המות ביום ש"ק  
א' אדר תרנ"ט לפ"ק 5  
תנצב"ה

Johanna Vyth  
geb. 28. Okt. 1875,  
gest. 11. Febr. 1899.

- 1 *Hier ist begraben  
eine junge Frau, eine züchtige Jungfer,  
Channa, Tochter des Mosche,  
der Tod pflückte sie am Tag des heiligen Schabbat,  
1. Adar 659 nach der kleinen Zählung.*  
5 *Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 11.2.1899

Kleiner rechteckiger Grottenstein auf niedrigem Sockel mit flachbogigem  
Abschluß und eingesetzter Schrifttafel.

Zl. 2: Ri 21,12 u. ö.  
Zl. 4: In den Inschriften für Jungverstorbene findet sich häufig der Ijob  
8,12 angelehnte Euphemismus „noch in ihrer/seiner Jugend wurde sie/er  
gepflückt“. Hier wird allerdings der Tod explizit genannt.  
Zl. 5: Im Gegensatz zu den früheren Inschriften wird der Todestag hier  
nicht als 2. Neumondstag genannt, sondern lediglich als 1. Adar.

Geschwister: Julius Vyth (Nr. 37), Emmanuel Vyth (Nr. 41)





פ"נ  
איש תם ונאמן  
ה"ה יצחק בר  
ח"ר אברהם  
מת כ"ד אלול  
תרס"ג לפ"ק  
תנצב"ה

Isak Abr. Spier  
gest. im 89. Lebensjahre am  
16. Sept. 1903  
24. Elul 5663.

- 1 Hier ist begraben  
ein lauterer und verlässlicher Mann.  
Es ist Jizchak, Sohn  
des toragelehrten Herrn Awraham,  
er starb (am) 24. Elul  
5 663 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Mittwoch, 16.9.1903

Kleine, grob behauene, rechteckige Stele auf niedrigem Sockel mit Dreiecksgiebel als Abschluß; eingesetzte Schrifttafel mit flachbogigem Abschluß.

Zl. 11: Hier wird in der deutschen Inschrift das Todesdatum auch nach dem jüdischen Kalender angegeben, und somit das „Jahrzeitdatum“.

Isak Spier wurde am 4. März 1815 geboren. Er starb unverheiratet als letzter der langlebigen Söhne von Abraham Spier. Anders als in den Inschriften für seine Brüder aber findet sich hier nur eine einzeilige Eulogie, was womöglich darauf zurückzuführen ist, daß er keine Hinterbliebenen hatte.

Brüder: Meier Spier (Nr. 4), Jacob Spier (Nr. 16), Joseph Spier (Nr. 18), Moses Spier (Nr. 19)



פ"נ  
ה"ה יהושע בר יעקב  
עושה צדקות בכל עת  
ונפטר בש"ט בחצי ימיו  
ביום ה' תמוז תרס"ה לפ"ק  
תנצב"ה

Siegmund Franken  
gest. im 46. Lebensjahre  
am 5. Tammus 5665  
7. Juli 1905

- 1 Hier ist begraben  
Es ist Jehoschua, Sohn des Jaakow,  
Wohltaten erweisend zu jeder Zeit  
und verschieden mit gutem Namen in der Hälfte seiner Tage  
5 am 5. Tammus 665 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Freitag, 7.7.1905

Rechteckige Grotte auf niedrigem Sockel mit flachbogigem Abschluß. Die eingesetzte Schrifttafel weist einen geschweiften eingezogenen Rundbogen als Abschluß auf.

Zl. 3: Ps 106,3

Zl. 4: bBer 17a; Jer 17,11

Zl. 9: Auch hier wird das Todesdatum nach dem jüdischen Kalender angegeben; vgl. Nr. 24.

Siegmund Franken wurde am 10.8.1859 geboren.

Vater: Jakob Franken (Nr. 28); Bruder: Joseph Franken (Nr. 47)



Meir S. Josef / Meier Spier  
Nr. 26

1906



[פ"נ] 1  
איש יקר חונן דלים  
מאיר בר יוסף  
[מת] בשיבה טובה ביום ג'  
ב' אדר תרס"ו לפ"ק 5  
תנצב"ה

Meier Spier  
gst. im 71. Lebensjahre  
27. Febr. 1906. 2. Ador 5666.

- 1 [Hier ist begraben]  
ein teurer Mann, den Darbenden zugetan,  
Meir, Sohn des Josef,  
[gestorben] in gutem Greisenalter am Tag 3,  
2. Adar 666 nach der kleinen Zählung.  
5 Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Dienstag, 27.2.1906

Hochrechteckiger Grottenstein auf hohem Sockel mit eingesetzter  
Schrifttafel. Der oberste Teil der Schrifttafel ist abgebrochen und  
verlorengegangen.

Zl. 2: Spr 19,17 und Spr 28,8

Zl. 4: Vgl. Nr. 3

Zl. 9: Der hier angegebene jüdische Todesmonat wird in  
jüdisch-deutscher Aussprache geschrieben: Ador statt Adar.

Meier Spier, auch Michel Meyer genannt, wurde am 30.10.1834 geboren.

Aharon S. Mordechai / Arnold Vyth  
Nr. 27

1907



פ"נ 1  
איש ישר ונאמן  
אהרן בר מרדכי  
שלום ואמת היו במעשיו  
גמל חסד כל ימי חייו 5  
מת בשיבה טובה ביום  
א' שבט תרס"ז לפ"ק  
תנצב"ה

Arnold Vyth  
gb. 22. Juni 1836, gst. 15. Jan 1907. 10

- 1 Hier ist begraben  
ein aufrechter und verlässlicher Mann,  
Aharon, Sohn des Mordechai.  
Friede und Wahrheit waren in seinen Taten,  
5 Liebeswerk erwies er alle Tage seines Lebens.  
Er starb in gutem Greisenalter am  
1. Schwat 667 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Dienstag, 15.1.1907

Breite rechteckige Stele auf niedrigem Sockel mit Dreiecksgiebel als  
Abschluß, an dessen Spitze sich ein kleiner Rundbogen erhebt;  
eingesetzte marmorne Schrifttafel mit rundbogigem Abschluß.

Zl. 6: Vgl. Nr. 3

Zln. 4/5: Endreim auf -av

Gattin: Sybilla Vyth geb. Salomon (Nr. 21); Bruder: Abraham Vyth (Nr. 32)





פ"נ 1  
איש יקר ונאמן  
יעקב בר יוסף  
עושה צדקות בכל עת  
מת בשיבה טובה יום 5  
כ"ג אייר תרס"ז לפ"ק  
ונקבר בשם טוב  
תנצב"ה

Jakob Franken  
gst. 7. Mai 1907 10  
im 81. Lebensjahre.

- 1 Hier ist begraben  
ein teurer und verlässlicher Mann,  
Jaakow, Sohn des Josef,  
Wohltaten erweisend zu jeder Zeit.
- 5 Er starb in gutem Greisenalter am  
23. Ijar 667 nach der kleinen Zählung,  
und wurde begraben mit gutem Namen.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Dienstag, 7.5.1907

Formal dem Grabstein Nr. 26 identisch.

Zl. 4: Ps 106,3  
Zl. 5: Vgl. Nr. 3  
Zl. 7: bBer 17a

Söhne: Siegmund Franken (Nr. 25), Joseph Franken (Nr. 47)



פ"נ 1  
בחור יקר  
אשר בר יוסף  
שמך יתפאר בפני  
מכיריך גדול כטוב לבך 5  
יהיה שם שכרך  
אהה! נלקח ממנו!  
ביום א' דשבועות  
תרס"ח לפ"ק  
תנצב"ה 10

Adolf Jos. Spier  
geb. 23. Jan. 1854  
gest. 5. Juni 1908.

- 1 Hier ist begraben  
ein teurer Junggeselle,  
Ascher, Sohn des Josef.  
Dein Name wird gepriesen im Munde  
deiner Bekannten, groß wie deine Herzengüte  
möge dort dein Lohn sein.
- 5 Wehe! Er wurde von uns genommen  
am 1. Tag des Wochenfestes  
668 nach der kleinen Zählung.
- 10 Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Freitag, 5.6.1908

Obelisk auf hohem behauenenem Sockel.

Zl. 8: Der erste Tag des Wochenfestes fällt auf den 6. Sivan.  
In Zln. 4-6 wird der Verstorbene direkt angeredet, was häufiger in  
Inschriften für Jungverstorbene vorkommt. In Zeile 7 wechselt dann die  
Rede in 1. Person plural. Da der Verstorbene nicht verheiratet war,  
sprechen hier allem Anschein nach seine Geschwister.

Vater: Joseph Abraham Spier (Nr. 18); Brüder: Siegmund Spier (Nr. 7),  
Abraham Spier (Nr. 30), Isak Spier (Nr. 56)



Abraham Joseph Spier  
Nr. 30

1932



...  
ביום י"ג שבט  
תרצ"ב לפ"ק  
תנצב"ה

1

Abraham Jos. Spier  
geb. 23. Jan. 1854  
gest. 20. Jan. 1932.

5

1

...  
am 13. Schwat  
692 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Mittwoch, 20.1.1932

Obelisk auf hohem behauenen Sockel mit eingesetzter schwarzer Schrifttafel, deren obere Hälfte mit der Eulogie und den hebräischen Namen des Verstorbenen abgebrochen und verlorengegangen ist. Auch dieser Grabstein steht nicht in chronologischer Reihenfolge.

Vater: Joseph Abraham Spier (Nr. 18); Brüder: Siegmund Spier (Nr. 7), Adolf Spier (Nr. 29), Isak Spier (Nr. 56)

Blümchen T. Arje, G. Awraham Vyth / Helene Vyth geb. Sommer 1909  
Nr. 31



פ"נ  
אשה צנועה וחשובה  
עטרת בעלה ובניה  
ולאביונים משענה  
ה"ה מרת בלימכן בת  
אריה אשת ר' אברהם  
פיטה מתה ביום  
י"ז שבט תרס"ט לפ"ק  
תנצב"ה :

1

5

Frau Abraham Vyth,  
Helene geb. Sommer,  
geb. 1. Juni 1842,  
gest. 8. Febr. 1909.

10

- 1 *Hier ist begraben  
eine züchtige und angesehene Frau,  
Krone ihres Gatten und ihrer Kinder  
und den Bedürftigen eine Stütze.*
- 5 *Es ist Frau Blümchen, Tochter des  
Arje, Gattin des Herrn Awraham  
Vyth, sie starb am  
17. Schwat 669 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Montag, 8.2.1909

Hochrechteckige Stele mit geschweift rundbogigem Abschluß auf einem Sockel. Vorgesetzte schwarze Granittafel. Das Grabmal ist im oberen Bereich beschädigt, die Schrifttafel ist in zwei Teile gebrochen und wurde wieder zusammengesetzt. Vermutlich fehlt über der Schrifttafel ein Aufsatz.

Zln. 3/4: Spr 12,4; vgl. Nr. 6

Zl. 7: Die Wiedergabe des Familiennamens im hebräischen Text ist eine genaue Transkription aus dem Deutschen, vgl. Nr. 8.

Vgl. Form und Gestaltung mit dem nahezu identischen Grabmal des Ehegatten.

Gatte: Abraham Vyth (Nr. 32); Schwester: Marjanne Vyth geb. Sommer (Nr. 50)





פ"נ  
איש עניו בכל עניויו  
צדיק בכל דרכיו  
וחסיד בכל מעשיו  
ה"ה אברהם בר מרדכי  
אשר הלך לעולמו ביום  
כ"ז תשרי תרע"ג לפ"ק  
ונקבר בשם טוב עש"ק  
תנצב"ה :

Abraham Vyth,  
geb. 11. April 1844,  
gest. 8. Oktober 1912.

- 1 *Hier ist begraben  
ein Mann, demutsvoll in all seinen Belangen,  
gerecht auf all seinen Wegen  
und fromm in all seinen Taten.*
- 5 *Es ist Awraham, Sohn des Mordechai,  
der hinging in seine Welt am  
27. Tischri 673 nach der kleinen Zählung,  
und begraben wurde mit gutem Namen (am) Rüsttag des  
heiligen  
Schabbat.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Dienstag, 8.10.1912  
Begraben Freitag, 11.10.1912

Hochrechteckige Stele mit geschweift rundbogigem Abschluß auf einem Sockel. Vorgesetzte schwarze Granittafel. Die Schrifttafel ist in mehrere Teile zerbrochen und wurde wieder zusammengesetzt.

Zln. 3/4: Ps 145,17; dort vom Ewigen gesagt. Dabei bedeutet חסיד, hier mit fromm wiedergegeben, dort gnadenvoll.

Zl. 6: Nach Koh 12,5

Zl. 8: bBer 17a

Zln. 2-4: Endreim auf -av

Gattin: Helene Vyth geb. Sommer (Nr. 31); Bruder: Arnold Vyth (Nr. 27)



פ"נ  
מרדכי בר אב[ר]הם הכהן  
בחור נחמד ידיד כ[ל] (? ) מש[פ]חתו  
יקר במעלותיו וחכם במ[ע]שיו  
ה"ה נ' ביום ש"ק כ"ח [ת]מוז תרע"ב !  
תנצב"ה

Hier ruht  
unser  
geliebter Sohn u. Bruder  
Max Cohen  
geb. d. 22. Okt. 1891  
gest. d. 13. Juli 1912.

- 1 *Hier ist begraben  
Mordechai, Sohn des Aw[ra]ham Hakohen,  
ein liebenswerter Jüngling, Liebling seiner gesa[m]ten (?) Fam]ilie,  
vorzüglich in seinen Eigenschaften und weise in seinen T[a]ten.*
- 5 *Es ist, er verschied am heiligen Schabbat, 28. [Ta]mmus 672.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 13.7.1912

Stele mit flachbogigem Abschluß mit eingravierten Voluten verziert; ein leicht abgesetzter, schmaler, umlaufender scharrierter Rahmen hebt die leichte Vertiefung hervor, in der die marmorne Schrifttafel eingesetzt ist. Vgl. Form und Gestalt mit dem Grabmal des Bruders (Nr. 38). Der rechte obere Bereich des Grabmals sowie der obere Bereich der Schrifttafel sind beschädigt.

Zl. 3: Dtn 33,12; dort von Benjamin, dem Liebling des Ewigen gesagt.

Zl. 5: Ein Steinmetzfehler oder eine verrutschte Vorlage führten zu dieser mißglückten Formulierung. Sehr wahrscheinlich sollte der Name nicht in Zeile 2, sondern in Zeile 5, nach der Angabe „Es ist“, gestellt werden, gefolgt vom Todesdatum, so wie der Aufbau der Inschrift es in der Regel vorsieht.

Zl. 4: Binnenreim auf -av

Die Liebe zu dem frühverstorbenen Max Cohen ist in beiden Textteilen betont.

Mutter: Malchen Cohen geb. Oppenheimer (Nr. 55); Geschwister: Albert Cohen (Nr. 38), Frieda Paradies geb. Cohen (Nr. 44)



Jizchak S. Elijahu / Isak Elias Spier  
Nr. 35

1914



פ"נ 1  
איש ישר ירא עליון  
חפץ להלוך בחקיו  
רב טובך יביעו בניך  
ה"ה יצחק בר אליהו 5  
מת בשיבה טובה  
ט' כסלו תרע"ה לפ"ק  
ונקבר בשם טוב ביום א'  
גדול כטוב לבך  
יהיה שם שכרך 10  
תנצב"ה :

Isak Elias Spier  
geb. 2. Aug. 1828,  
gest. 26. Novbr. 1914.

- 1 *Hier ist begraben  
ein aufrechter Mann, den Höchsten ehrfürchtend,  
begierig, seinen Gesetzen zu folgen,  
die Fülle deiner Güte geben deine Kinder kund.*
- 5 *Es ist Jizchak, Sohn des Elijahu,  
er starb in gutem Greisenalter  
(am) 9. Kislev 675 nach der kleinen Zählung  
und wurde begraben mit gutem Namen am Tag 1.  
Groß wie deine Herzensgüte  
möge dort dein Lohn sein.*
- 10 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Donnerstag abend, 25.11.1914  
Begraben Sonntag, 28.11.1914

Hochrechteckige Stele mit geschweift rundbogigem Abschluß auf einem Sockel. Im Giebel ist ein Davidstern eingraviert. Die ursprünglich aufgesetzte Schrifttafel ist in zwei Teile zerbrochen und lehnte vor dem Stein. Mittlerweile ist die Tafel wieder angebracht.

Zl. 3: Frei formuliert nach Ps 112,1 Zl. 4: Ps 145,7 Zl. 6: Vgl. Nr. 3  
Zl. 8: bBer 17a. Zum Todes- und Begräbnistag vgl. Nr. 21.  
Zln. 4 und 9/10: Endreim auf *-echa*

Die Eulogie ist in den beiden ersten Zeilen in der dritten Person verfaßt und wechselt danach in direkte Anrede. Möglicherweise wurde hier die Reihenfolge der Zeilen vertauscht. Läßt man auf Zeile 4 die Zeilen 9/10

folgen, so bilden sie eine sich reimende, logische Sinneinheit. Die Inschrift zeigt insgesamt den Versuch, bekannte Bibelverse und den Wunsch nach neuen Formulierungen in Einklang zu bringen. Unverändert bleibt dabei die Vorstellung vom himmlischen Lohn für die irdische Gottesfurcht und Mildtätigkeit.

Vielleicht trug die heute fehlende Schrifttafel von Grabmal Nr. 34 den Namen von Sophia Spier geb. Josef, der Ehegattin von Isak Elias Spier, die 1912 verstarb. Die Nähe der Grabmale zueinander, ihre nahezu identische Form und der nur zweijährige Abstand zwischen beider Tod mögen für diese Annahme sprechen.

Vater: Elias Spier (Nr. 3); Mutter: Adelgunde Spier geb. Oster (Nr. 1);  
Kinder: Josef Spier (Nr. 36), Friederike Spier (Nr. 51); Schwester:  
Wilhelmina Spier (Nr. 5)

Josef Spier  
Nr. 36

1933



פ"נ 1  
תנצב"ה

Josef Spier  
geb. 2.4.1859  
gest. 9.12.1933 5

- 1 *Hier ist begraben  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 9.12.1933

Stele mit leicht eingezogenem rundbogigem Abschluß auf einem Sockel. Der hebräische Text enthält nur noch die Einleitungs- und die Schlußformel. Sie folgen unmittelbar aufeinander, als wollte man die Trennung vom nachfolgenden dreizeiligen deutschen Text besonders betonen. Auch wenn die hebräische Inschrift weder Name, Datum noch Eulogie mitteilt, erhält sie einen gewissen Vorrang, indem sie am Anfang steht. Der deutsche Text teilt in Großbuchstaben nur die nötigsten Daten mit. Der Grabstein steht nicht in chronologischer Reihenfolge.

Vater: Isak Elias Spier (Nr. 35); Schwester: Friederike Spier (Nr. 51)



Riwka T. Schlomo, G. Jehuda S. Mosche / Hetty Vyth geb. Metzger 1914  
 Julius Vyth 1915  
 Nr. 37



פ"נ 1  
 אשת חיל עטרת בעלה  
 אם טובה אל בניה  
 היקרה מרת רבקה בת שלמה  
 אשת ר' יהודה בר משה ז"ל 5  
 מתה כ"ד אלול תרע"ד לפ"ק  
 תנצב"ה :

Hier ruht  
 Frau Hetty Vyth geb. Metzger  
 geb. 15.4.1878, gest. 15.9.1914. 10  
 Gattin des im Weltkriege 1914-18  
 fürs Vaterland gefallen  
 bei Liebercourt ruhenden  
 Julius Vyth  
 geb. 30.5.1873, gest. 25.9.1915. 15

- 1 *Hier ist begraben  
 die tüchtige Gattin, Krone ihres Gatten,  
 eine gute Mutter ihren Kindern,  
 die Teure, Frau Riwka, Tochter des Schlomo,*
- 5 *Gattin des Jehuda, Sohn des Mosche, sein Andenken zum Segen,  
 sie starb (am) 24. Elul 674 nach der kleinen Zählung.  
 Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Dienstag, 15.9.1914

Sich nach unten verjüngende Stele auf zweifach abgetrepptem Sockel und mit schmalem, scharriertem Rahmen. Sie ist oben mit einem Zackenfries und vierzackigen Sternchen verziert, die beiden Ecken des ansonsten geraden Abschlusses sind leicht überhöht. Aufgesetzte, sich ebenfalls nach unten verjüngende marmorne Schrifttafel.

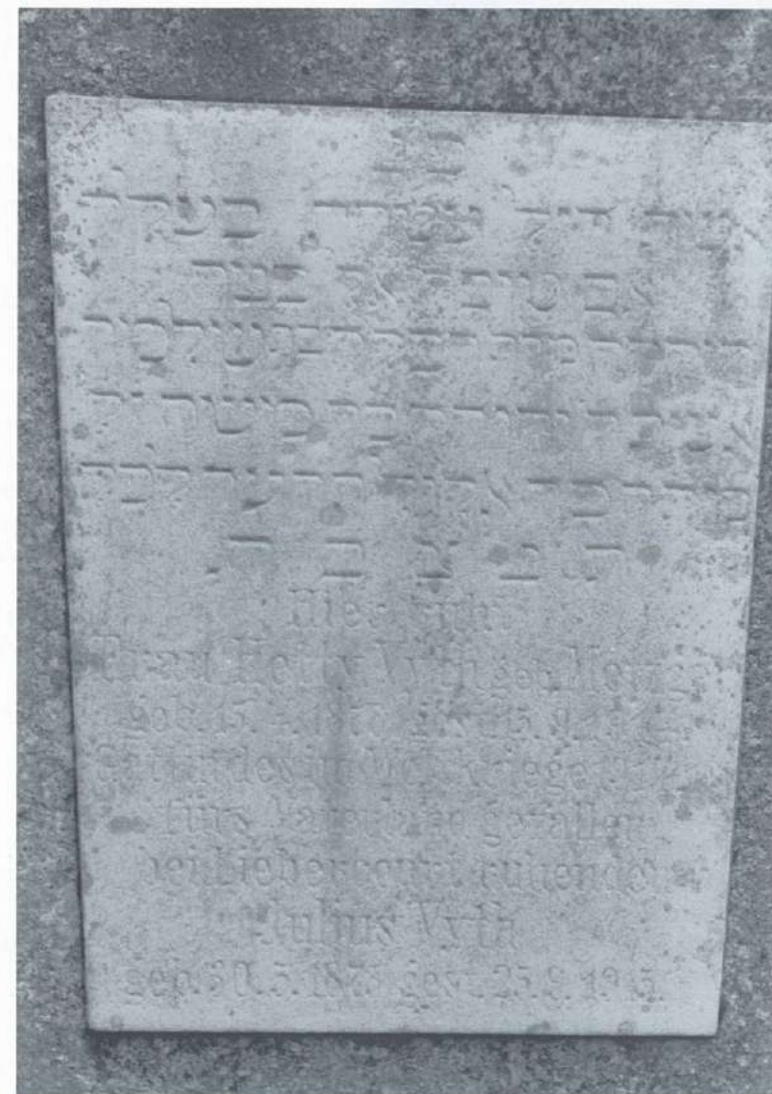
Zln. 2/3: Spr 12,4, verbunden mit einer neuzeitlichen Formulierung; vgl. Nr. 6.

In Zeile 5 ist der vollständige synagogale Name des Ehegatten angegeben, gefolgt vom ז"ל „sein Andenken zum Segen“, daß dem Namen von Verstorbenen nachgestellt wird. Daraus geht hervor, daß dieser gemeinsamer Grabstein erst nach dem Tod des Ehegatten gesetzt

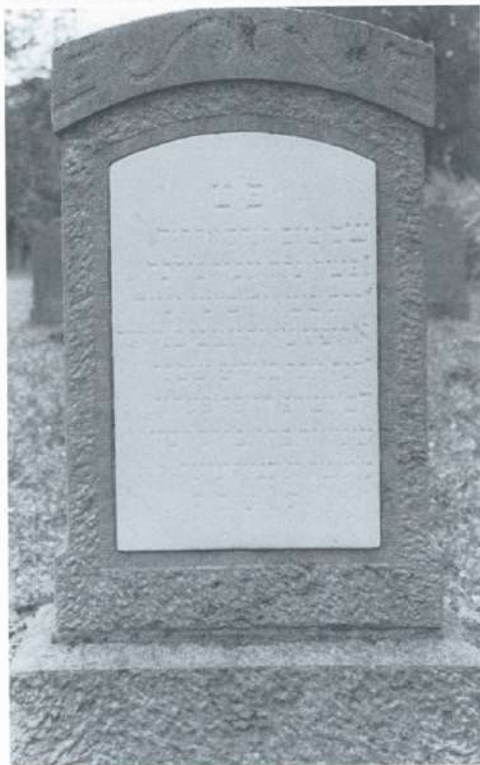
wurde, über ein Jahr nach dem Tod seiner ebenfalls jungverstorbenen Gattin. Die Angabe in Zeile 11 läßt sogar die Vermutung aufkommen, daß dieses Grabmal ein früher errichtetes ersetzte, um so eine zweifache Funktion zu erfüllen: als Grabstein für die Ehegattin und als Gedenkstein für den Ehegatten, der als Soldat in Frankreich gefallen ist.

Julius Vyth: Geschwister: Johanna Vyth (Nr. 22), Emanuel Vyth (Nr. 41)

Literatur: Jüdische Gefallene, S. 108 und S. 187







Hier ruht unser geliebter  
Sohn u. Bruder  
Albert Cohen.  
Er starb fürs Vaterland  
im Lazarett zu Coblenz  
an seinen bei La Basse  
erhaltenen Wunden  
im jugendlichen Alter  
von 25 Jahren  
d. 25. Juni 1915.

Rückseite

פ"ט  
שם טוב הנחת אחרוך  
נפשך נתת עבור מלכך  
ירדת בשאול בדמי ימיך  
אהוביך מאוד עצבו במיתתך  
והנה עתה במרום שבתך  
רם ישלם לך כל פעליך :  
שניאור בר אברהם הכהן  
נ' עש"ק י"ג תמוז תרע"ה  
תנצב"ה

Rückseite

1 *Hier ist geborgen  
Einen guten Namen hast du hinterlassen,  
dein Leben hast du für deinen König gegeben,  
hinabgefahren in die Gruft bist du in der Mitte deiner Tage,*  
5 *die von dir Geliebten trauerten sehr bei deinem Tod,  
und nun, da du in der Höhe weilst,  
möge der Höchste dir all deine Werke vergelten.  
Schneor, Sohn des Awraham Hakohen,  
er verschied (am) Rüsttag des heiligen Schabbat, 13. Tammus 675.*  
10 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Freitag, 25.6.1915

Stele mit flachbogigem Abschluß mit eingravierten Voluten verziert; ein leicht abgesetzter, schmaler, umlaufender scharrierter Rahmen hebt die leichte Vertiefung hervor, in der die marmorne Schrifttafel eingesetzt ist. Vgl. Form und Gestaltung mit dem Grabmal des Bruders (Nr. 33).

Rückseite:

Zl. 2: Koh 7,1

Zl. 4: Vgl. Jes 38,10 und Ez 32,27

Zl. 6: Ob 1,3

Zl. 7: Rut 2,12

Zln. 2-7: Endreim auf *-echa*

Zln. 2-7: Akrostichon: שניאור „Schneor“, mittels größere Buchstaben hervorgehoben

Die zwanzig Zeilen der Inschrift teilen sich, genauso wie in der Inschrift des Bruders, gleichmäßig auf in Hebräisch und Deutsch, allerdings wurde hier dem Deutschen ein höherer Stellenwert zugedacht, in dem es auf der Vorderseite des Grabmals angebracht wurde. Vielleicht sollte damit dem Zugehörigkeitsgefühl, der Bereitschaft fürs Vaterland zu sterben, zusätzlich Ausdruck verliehen werden. Die deutliche räumliche Trennung der Sprachen ist auch eine Trennung zwischen dem angesprochenen Personenkreis. Der deutsche Text ist an die (nichtjüdische und vielleicht auch die jüdische) Umgebung gerichtet, in dem es eher sachlich über die Todesumstände von Albert Cohen berichtet. Die hebräische Inschrift hingegen ist persönlich gehalten. Die Familie und die Freunde von Schneor, Sohn des Awraham Hakohen, sprechen ihn in direkter Anrede an. Hinzu kommt, daß bekannte Bibelverse leicht verändert, den neuen Zeitumständen angepaßt werden.

Mutter: Malchen Cohen geb. Oppenheimer (Nr. 55)

Geschwister: Max Cohen (Nr. 33), Frieda Paradies geb. Cohen (Nr. 44)

Literatur: Jüdische Gefallene, S. 24 und S. 187







פ"נ 1  
נערה בתולה נעימה  
בדרכיה  
שבע בת נפתלי הכהן  
נפטרת בג' חה"מ פסח תרע"ז 5  
תנצב"ה

Hier ruht  
Netta Cohen,  
geb. d. 5. Mai 1860,  
gest. d. 11. April 1917. 10

- 1 *Hier ist begraben  
eine junge Frau, eine Jungfer, lieblich  
auf ihren Wegen,  
Schewa, Tochter des Naftali Hakohen.*
- 5 *Sie verschied am 3. Zwischenfeiertag des Pessachfestes 677.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Mittwoch, 11.4.1917

Kleine Stele mit flachbogigem Abschluß auf hohem, abgetrepptem Sockel. Die Buchstaben wurden (ohne große Sorgfalt) mit weißer Farbe nachgezogen.

Zln. 2/3: Vgl. Spr 3,17; beide Zeilen hätten auch für eine Jungverstorbene verfaßt werden können; vgl. Nr. 22.

Zl. 5: Zum Pessachfest und den Zwischenfeiertagen, vgl. Nr. 18.  
Der bürgerliche Name Netta ist weder traditionell noch klanglich mit dem biblischen Namen Schewa in Verbindung zu bringen. Im Stammbaum der Familie Cohen ist ihr Name mit „Johanna“ angegeben.

Vater: Herz Abraham Cohen (Nr. 15); Mutter: Hanna Cohen geb. Spanier (Nr. 42)



פ"נ 1  
איש תם וישר  
אליעזר בר יהודה  
מת ביום י"ז אדר תרע"ח 5  
תנצב"ה

Leser Elkan  
geb. 26.11.1835  
gest. 1.3.1918

- 1 *Hier ist begraben  
ein lauterer und aufrechter Mann,  
Elieser, Sohn des Jehuda,  
er starb am 17. Adar 678.*
- 5 *Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

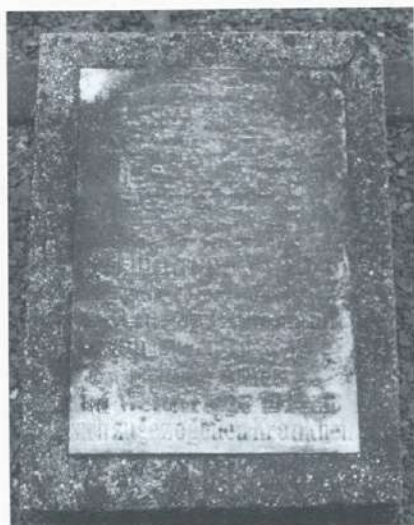
Gestorben Freitag, 1.3.1918

Stele mit geschweiftem, rundbogigem Abschluß und umlaufendem, scharriertem Rahmen auf einem Sockel. Im Halbrund ist ein Davidstern eingraviert. Der Buchstabe ב, bet, ist jeweils mit einem diakritischem Punkt versehen.

Zl. 2: Ijob 1,1 und 1,8

Leser Elkan kam am 7.1.1914 als Witwer nach Kalkar.





פ"נ 1  
[איש] ישר ונאמן  
[מנחם בר משנה]  
[...]  
[...]  
תנצב"ה 5

Emanuel V[yth]  
[...]  
[...] Vaterland  
[...] 29. April 1919 10  
[...] Lazarett an der  
im Weltkriege 1914-18  
sich zugezogenen Krankheit

- 1 *Hier ist begraben  
ein aufrechter und verlässlicher [Mann],  
Menachem, Sohn des Mosch[e]  
[...]*  
5 *[...]  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Dienstag, 29.4.1919

Kleiner Pultstein mit eingesetzter, stark verwitterter Schrifttafel.

Emanuel Vyth wurde am 11. Mai 1874 geboren. Er starb am 29. April 1919, mehrere Monate nach Kriegsende. Im Gedenkbuch für die jüdischen Gefallenen des Ersten Weltkrieges ist sein Name nicht verzeichnet, auch nicht im Nachtrag, in dem diejenigen verzeichnet sind „... die bis zum 28. Juni 1920, also ein Jahr nach Friedensschluß nachweislich an den Folgen ihrer Kriegsbeschädigung, z.B. in Versorgungslazaretten pp. gestorben sind“ (Jüdische Gefallene, S. 420).

Geschwister: Johanna Vyth (Nr. 22), Julius Vyth (Nr. 37)



פ"נ 1  
אשה חשובה וצנועה  
עטרת בעלה ובניה כל ימיה  
צדקות עשתה בכל עת  
מתה בשיבה טובה 5  
ביום ד' כ"א תמוז תר"פ לפ"ק  
תנצב"ה

Hier ruht  
unsere gute treusorgende Mutter  
Wwe. H. Cohen 10  
geb. 15. April 1830, gest. 7. Juli 1920.

- 1 *Hier ist begraben  
eine angesehene und züchtige Frau,  
Krone ihres Gatten und ihrer Kinder all ihre Tage,  
Wohltaten erwies sie zu jeder Zeit,*  
5 *sie starb in gutem Greisenalter  
am Tag 4, 21. Tammus 680 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Sonntag, 7.7.1920

Hochrechteckiges Grabmal mit eingezogenem, flachem Dreiecksabschluß über einem breiten Viertelstabgesims. Der Teil des Grabmals mit der hebräischen Inschrift ist zurückgesetzt und an den Seiten zweifach abgestuft. Die Rahmen sind scharriert.

Zl. 3: Spr 12,4

Zl. 4: Vgl. Ps 106,3

Zl. 5: Vgl. Nr. 3

Weder die hebräische noch die deutsche Inschrift geben den Namen der Verstorbenen an. Zwar könnte das „H.“ der deutschen Inschrift auch für den Vornamen „Hanna“ stehen, wahrscheinlicher aber steht es für den Namen ihres Gatten, „Herz“. Auf die Angabe ihres Geburtsnamens „Spanier“ verzichtet die deutsche Inschrift ebenfalls.

Gatte: Herz Abraham Cohen (Nr. 15); Tochter: Netta Cohen (Nr. 39)





פ"ט 1  
איש עניניו בכל עניניו  
צדיק בכל דרכיו  
ה"ה [ה] בנימן בר דוד 5  
הלך לגן עדן כ"ב כסלו  
תרפ"א לפ"ק  
תנצב"ה

Hier ruht  
mein  
unvergesslicher Gatte 10  
Benjamin Spanier  
geb. 28. Mai 1858  
gest. 3. Dez. 1920.

- 1 Hier ist geborgen  
ein Mann, demuts[voll] in all seinen Belangen,  
gerecht auf all seinen Wegen.  
Es [ist] Benjamin, Sohn des David,  
5 er ging hin in den Garten Eden (am) 22. Kislev  
681 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Freitag, 3.12.1920

Hochrechteckige Stele mit sich nach oben verjüngenden Seitenwangen und mit geschweiftem Rundbogenabschluß. Die Ränder sind scharriert, das Schriftfeld ist vertieft, darüber ist ein erhabener Davidstern in einem runden Medaillon angebracht. Die hebräische Inschrift ist verwittert.

Zl. 3: Ps 145,17

Zl. 5: Eine euphemistische Umschreibung des Todes, verbunden mit dem Wunsch und der Vorstellung vom Leben nach dem Tod.

Zln. 2-3: Endreim auf -av  
Vgl. die Eulogie bei Nr. 32.



ויהי בהקשתה בלדתה ותקרא (?) 1  
[... ] בת (?) [...]  
[... ] במותה [...]  
עש"ק י"ג טבת תרפ"ב 5  
ותזכר לה בעלה שהיתה  
ישרה ותמימה בכל עת בכל  
דרכיה תנצב"ה

Frieda Paradies  
geb. Cohen  
geb. d. 23. Febr. 1889 10  
gest. d. 13. Jan. 1922

- 1 Und es geschah, als sie schwer gebar, und sie rief (?)  
[...], Tochter (?) [...]  
[... ] bei ihrem Tode [...]  
Rüsttag des [heiligen] Schabbat, [13]. Tewet 682,  
5 und ihr Gatte möge ihrer gedenken, die sie  
aufrecht und lauter war zu jeder Zeit, auf all  
ihren Wegen. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel  
des Lebens

Gestorben Freitag, 13.1.1922

Die Gestaltung des Grabmals ist identisch mit Nr. 43, hier jedoch ohne Davidstern. Die hebräische Inschrift ist stark verwittert. Die heute nur noch teilweise lesbaren Zeilen enthielten wahrscheinlich den jüdischen Namen und das Alter der Verstorbenen.

Zl. 1: Gen 35,17; dort wird vom Tod der Erzmutter Rachel nach der Geburt ihres Sohnes Benjamin berichtet, und damit der Hinweis darauf, daß auch Frieda Paradies im Wochenbett verstarb.

Mutter: Malchen Cohen geb. Oppenheimer (Nr. 55); Brüder: Max Cohen (Nr. 33), Albert Cohen (Nr. 38)





פ"נ  
בתולה צנועה  
גמלה חסד כל  
ימי חייה מרת  
אסתר בת לוי  
הלכה לגן עדן  
בי[ן]ים [י"ג] אייר  
תרפ"ב לפ"ק  
תנצב"ה

Elise Goldstein 10  
geb. 8. Mai 1850  
zu Hörstgen  
gest. 11. Mai 1922

- 1 *Hier ist begraben  
eine züchtige Jungfer,  
sie erwies Wohltat alle  
Tage ihres Lebens. Frau  
Ester, Tochter des Levi,  
sie ging hin in den Garten Eden  
א[מ] 1]3. Ijar  
682 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Donnerstag, 11.5.1922

Hochrechteckige Stele auf mehrfach abgetrepptem Sockel, mit einem zweifach eingezogenem Dreiecksgiebel und scharrierten Rändern. In der Mitte wird das Grabmal von einem Fries aus Rosenblüten verziert, unterbrochen von einer Schriftfläche mit der hebräischen Inschrift, die von einem wulstartigen Rahmen umschlossen ist. Die deutsche Inschrift ist darunter gesetzt.

Zl. 6: Vgl. Nr. 43

Die ledig gebliebene Elise Goldstein aus Hörstgen war Haushälterin bei den Gebrüder Spier, die am Kirchplatz wohnten.



Hier ruht  
unser liebes  
Söhnchen  
Günther  
Spanier 5  
בנימן בר נתן  
geb. 30. Sept. 1923,  
gest. 14. Febr. 1926.

6 *Binjamin, Sohn des Natan*

Gestorben Sonntag, 14.2.1926

Hochrechteckige Stele auf einem Sockel, die mit einem eingezogenem Rundbogen abschließt; darunter eine rautenartige Verzierung. Die eingesetzte, flachbogig abschließende Schrifttafel ist von einem scharrierten Rahmen eingeschlossen.

Der einzeilige hebräische Text gibt nur den synagogalen Namen des Kleinkindes an. Der Name Günther gehört zu den damals unter Juden neu aufkommenden Namen, die immer weniger einen Bezug zum synagogalen Namen, wie hier Binjamin, aufwiesen.

Großmutter: Helene Spanier geb. Sternberg (Nr. 54)  
Die Eltern von Günther Spanier, Friedrich Nathan und Franziska Spanier geb. Jungbluth, sowie seine Geschwister Hannelore, Karolina und Kurt wurden in Auschwitz ermordet.





פ"נ 1  
איש יקר ועניו  
יוסף בר יעקב  
מת ביום ב' תמוז  
תרפ"ז לפ"ק 5  
תנצב"ה

Zum ewigen Andenken  
an  
Joseph Franken  
geb. 15. April 1858 10  
gest. 1. Juli 1927.

- 1 *Hier ist begraben  
ein teurer und demutsvoller Mann,  
Josef, Sohn des Jaakow,  
er starb am 2. Tammus  
687 nach der kleinen Zählung.  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Freitag abend, 1.7.1927

Liegende, seitlich scharrierte Platte mit aufgesetzter Schrifttafel.

Zl. 4: Der besondere Sterbetag, nach Eintritt des Schabbat, ist hier nicht angegeben.

Vater: Jakob Franken (Nr. 28); Bruder: Siegmund Franken (Nr. 25)



פ"נ 1  
ה"ה מרת מינדל אשת  
ר' שלמה הכהן  
פרשה לעני את כפה  
מעשה הצדקה היתה ! 5  
דרכה  
בניה הדריכה למישרים  
מתה בד' י"ח טבת תרפ"ח  
תנצב"ה

Hier ruht 10  
Frau Sally Cohen  
geb. Bronne  
geb. 12. Aug. 1873, gest. 11. Jan. 1927.

- 1 *Hier ist begraben  
Es ist Frau Mindel, Gattin  
des Herrn Schlomo Hakohen.  
Sie öffnete ihre Hand dem Armen,  
Wohltätigkeit – (das) war  
ihr Weg,  
ihre Kinder leitete sie zur Geradheit.  
Sie starb am (Tag) 4, 18. Tewel 688.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Mittwoch, 11.1.1928

Grottenstein mit rundbogigem Abschluß auf zweifach abgetrepptem Sockel und mit eingesetzter, marmorner Schrifttafel.

Zl. 4: Spr 31,20; umgestellt

Zl. 5: Der erste Buchstabe in der Zeile ist ein Schluß-*mem*, ם, statt eines gewöhnlichen ך; vermutlich ein Steinmetzfehler.

Zl. 7: Vgl. Ps 107,7

Zl. 13: Das Sterbejahr ist hier falsch angegeben, es muß 1928 lauten, wie aus der hebräischen Inschrift und den amtlichen Unterlagen hervorgeht. Zln. 4 und 6: Endreim auf -ah

Auguste Cohens Gatte Sally Salomon Cohen starb in Theresienstadt, ihre Tochter Else blieb in Izbica verschollen, ihre Tochter Ruth emigrierte in den USA, ihr Sohn Herbert nach London.





1 Hier ist begraben  
Sprinze, Tochter des Jechiel

Hochrechteckige Stele auf Sockel mit zweifach geschweiftem, rundbogigem Abschluß und scharrierten Rahmen. Im Giebel ist ein erhabener Davidstern in einem runden Medaillon angebracht, darunter wurde eine marmorne Schrifttafel eingesetzt. Der kurze hebräische Text enthält lediglich die Einleitungsformel und den Namen.

Zl. 2: Vor- und Vatersname wurden in Anlehnung an die deutsche Schreibweise anstelle der üblichen hebräischen wiedergegeben.

Gatte: Benjamin Spanier (Nr. 43)

פ"נ 1  
שפרינצע בת יחיעל

Hier ruht  
Frau  
Benjamin Spanier 5  
Sofie geb. Goldschmidt  
geb. 1. Nov. 1866  
gest. 2. Okt. 1927.



- פ"נ 1  
אשה צנועה ונעימה  
תפארת בעלה ובניה  
עשתה צדקה כל ימיה  
ה"ה מרת מרים בת אריה 5  
אשת ר' יעקב בר מרדכי  
מתה בשיבה טובה  
ביום א' דר"ח אייר  
תרפ"ח לפ"ק  
תנצב"ה 10
- Hier ruht  
Frau Marjanne Vyth  
geb. Sommer  
geb. 23.2.1850 gest. 20.4.1928.
- 1 Hier ist begraben  
eine züchtige und liebenswürdige Frau,  
Zierde ihres Gatten und ihrer Kinder,  
sie tat Wohl all ihre Tage.  
5 Es ist Frau Mirjam, Tochter des Arje,  
Gattin des Herrn Jaakow, Sohn des Mordechai,  
sie starb in gutem Greisenalter  
am 1. Neumondstag Ijar  
688 nach der kleinen Zählung.  
10 Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Freitag, 20.4.1928

Hochrechteckige Stele auf flachem Sockel mit zweifach abgesetztem Rundbogenabschluß; erhabene Buchstaben in zeilenweise vertieften Schriftbändern. Bei diesem schlichten und dafür umso wirkungsvolleren Grabmal tritt die Kalligraphie als beherrschendes Gestaltungsmerkmal hervor.

Zl. 3: Spr 17,6; abgeändert

Zl. 7: Vgl. Nr. 3

Zln. 3/4: Endreim auf -eha

Schwester: Helene Vyth geb. Sommer (Nr. 31)



geb. [3]0.7.1860 [...] 1  
פ"נ  
[...]רה בת יצחק  
[... לעול]מה ביום כ"ח] 5  
...  
5 *Hier ist begraben*  
*[...]ra, Tochter des Jizchak,*  
*[... We]lt am 2[8].*  
...

Gestorben Dienstag 19.9.1933

Grabplatte mit dem Fragment einer Schrifttafel mit abgesetztem, geschweiftem Rundbogenabschluß. Über der Inschrift ist der untere Bereich eines großen, eingravierten Davidstern zu sehen. Aufgrund des Geburtsdatums und des Vatersnamens konnte festgestellt werden, daß dies das Grabmal für Friederike Spier ist, die am 30.7.1860 geboren wurde und in Kalkar am 19.9.1933 verstarb.

Vater: Isak Spier (Nr. 35); Bruder: Josef Spier (Nr. 36)



פ"נ 1  
האשה צנועה ויקרה  
מרת רייצא בת משולם  
אשת ר' מרדכי בר אברהם  
מתה במבחר שנותיה 5  
ביום כ"ו חשוון תרצ"א לפ"ק  
ויבך אחריה אישה ובניה  
וכל מכירי טובה  
תנצב"ה :  
Hier ruht 10  
Frau Markus Vyth  
Thekla geb. Levor  
geb. 27.2.1881, gest. 16.11.1930

1 *Hier ist begraben*  
*die züchtige und teure Frau,*  
*Frau Reize, Tochter des Meschullam,*  
*Gattin des Mordechai, Sohn des Awraham,*  
5 *sie starb in ihren besten Jahren*  
*am 26. Cheschan 691 nach der kleinen Zählung.*  
*Und es weinten ihr nach ihr Gatte und ihre Kinder*  
*und alle, die ihre Güte kannten.*  
*Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Sonntag abend, 16.11.1930

Hochrechteckige Stele auf abgetrepptem Sockel mit abgesetztem, geschweiftem, flachem Dreiecksgiebel. Schmäler, umlaufender, scharrierter Rahmen; eingesetzte schwarze Schrifttafel.

Zln. 7/8: Vgl. 2 Sam 3,16

Zln. 5 und 7: Endreim auf -eha

Theklas Gatte Marcus Vyth wurde in Auschwitz ermordet, ihre 1909 geborene Tochter Lotte Helena in Holland erschossen. Nur der 1911 geborene Sohn Paul überlebte die Nazi-Zeit in Holland.





	פ"נ	1
!	שביאור בר יעקב מת	
	ביום ב' ניסן תרצ"ג לפ"ק	
	איש עניו בכל עניויו	5
	צדיק בכל דרכיו	
	וחסיד בכל מעשיו	
!	אשתו וכנן יבכו	
	תנצב"ה	
	Hier ruht	
	mein unvergesslicher Gatte	10
	unser guter Vater	
	Siegmund Spier	
	geb. 16.11.1862 gest. 29.3.1933	
	Es heisst nicht sterben,	15
	lebt man im Herzen	
	der Menschen fort,	
	die man verlassen hat.	

- 1 Hier ist begraben  
Schneor, Sohn des Jaakow, er starb  
am 2. Nissan 693 nach der kleinen Zählung.  
Ein Mann, demutsvoll in all seinen Belangen,  
5 gerecht auf all seinen Wegen  
und fromm in all seinen Taten,  
deine Gattin und deine Söhne beweinen (dich).  
Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Mittwoch, 29.3.1933

Hochrechteckige Stele auf breitem Sockel aus Scheinmauerwerk, mit leicht eingezogenem Dreiecksgiebel und einem breiten, scharrierten Rahmen; leicht vertiefte, eingesetzte schwarze Schrifttafel.

Zl. 2: Der Vorname des Verstorbenen ist fehlerhaft. Er wurde „Schweor“ statt „Schneor“ geschrieben, vermutlich, weil die sich ähnelnden Buchstaben כ, *bet*, und נ, *nun*, hier verwechselt wurden.

Zln. 5/6: Ps 145,17; vgl. Nr. 32

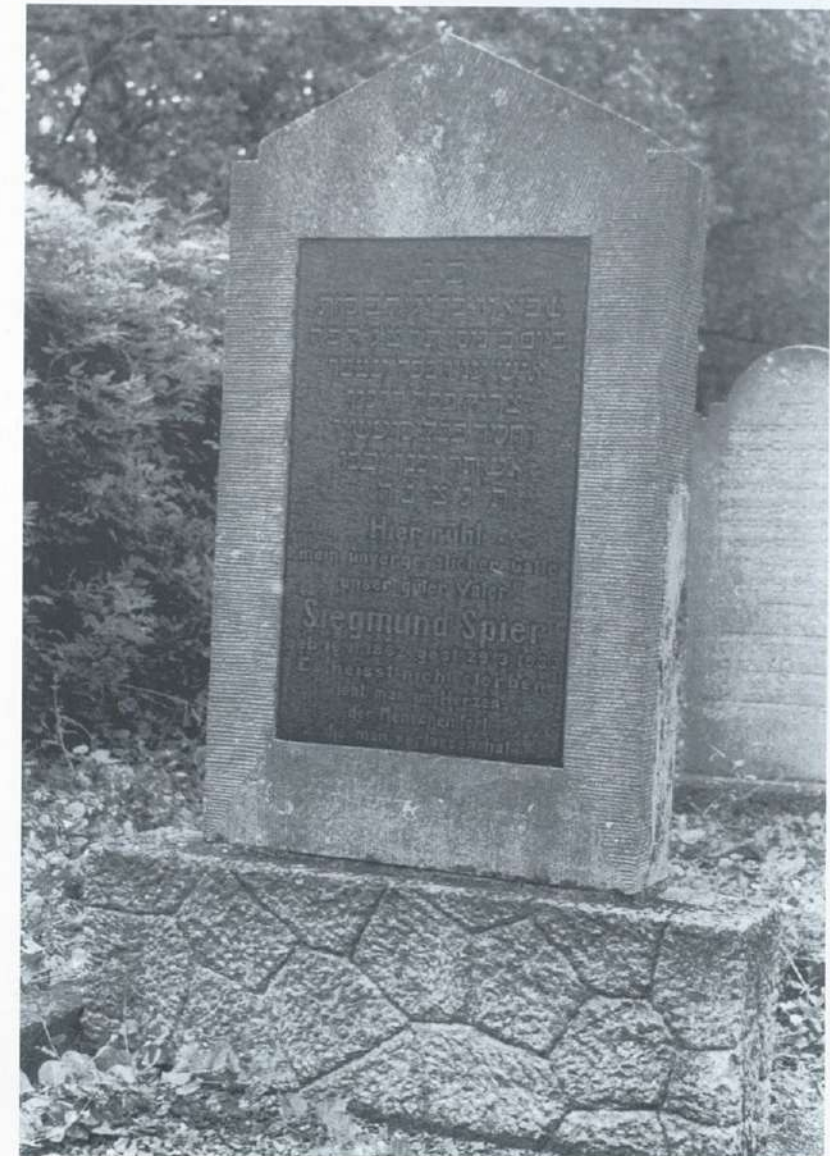
Zl. 7: Das erste Wort ist fehlerhaft geschrieben und muß אשתך, „deine Gattin“ lauten. Das mißglückte zweite Wort läßt auf ובניך, „und dein

Sohn“, schließen. Aus der Angabe in Zl. 11: „unser guter Vater“, sowie aus der Stammtafel wird deutlich, daß hier ובניך, „und deine Söhne“ gemeint ist.

Zln 4-6: Endreim auf -av

Zu der hebräischen Eulogie, die mit einer persönlichen Anrede endet, kommt hier ein deutscher Sinnspruch, der einzige in Kalkar überhaupt.

Vater: Jakob Spier (Nr. 16); Mutter: Antonetta Spier geb. Gomperz (Nr. 2); Bruder: Abraham Spier (Nr. 8)





Lea T. Natan Hakohen, G. Awraham S. Binjamin / Helene Spanier 1934  
 geb. Sternberg  
 Nr. 54



*Mitte*

פ"נ 1  
 ראשה היקרה  
 לאה בת נתן הכהן  
 אשת רבי אברהם  
 בר בנימן 5  
 תפארת בעלר  
 ובניה  
 פעלה טוב כל ימיה  
 מתה י"א אב  
 תרצ"ד לפ"ק 10  
 תנצב"ה :

*Links*

Hier ruht 1  
 Frau Albert  
 Spanier  
 Helene  
 geb. Sternberg 5  
 geb. 5.3.1870 in Maxein  
 gest. 23.7.1934 zu Calcar

1 Hier ist begraben  
 die teure Frau,  
 Lea, Tochter des Natan Hakohen,  
 Gattin des Herrn Awraham,  
 Sohn des Binjamin.  
 5 Zierde ihres Gatten  
 und ihrer Kinder,  
 Gutes wirkte sie all ihre Tage.  
 Sie starb (am) 11. Aw  
 10 694 nach der kleinen Zählung.  
 Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Gestorben Montag, 23.7.1934

Große, aus drei Teilen bestehende Stele auf breitem Sockel. Der mittlere Teil schließt trapezförmig ab, die seitlichen Teile mit jeweils einer abgeflachten Ecke. Die größere mittlere Stele ist dem hebräischen Text zugedacht, die seitlichen jeweils dem deutschen Text. Allerdings blieben der rechte Bereich der mittleren Stele sowie die rechte Seite, die für den Ehegatten vorgesehen waren, unbeschriftet.

*Mitte:*  
 Zln. 2 und 6: Der Buchstabe ה, *he*, wurde nicht vollständig ausgeführt, sodaß der Buchstabe ר, *rejsch*, entstanden ist. Dadurch stehen „ראשה“, „ihr Kopf“ statt „האשה“, „die Frau“ und das unsinnige בעלר statt בעלה, „ihr(es) Gatte(n)“ geschrieben, was wohl auf einen Steinmetzfehler zurückzuführen ist.  
 Zln. 7/8: Endreim auf *-eha*

*Links:*  
 Zl. 6: Bei Maxein handelt sich um die kleine Ortschaft Maxsein nördlich von Montabaur, heute Rheinland Pfalz.  
 Zl. 7: Das Todesdatum ist auf dem Stein undeutlich eingraviert, die Angabe hier beruht auf den amtlichen Unterlagen und stimmt zudem mit der Angabe in der hebräischen Inschrift überein.

Helene Spaniers Kinder, Schwiegerkinder und Enkel wurden in Minsk und Auschwitz ermordet.

Enkel: Günther Spanier (Nr. 46)







פ"ט 1  
האשה היקרה והצדקת  
אשת חיל עטרת הבית  
מרת מטא אשת  
ר' אברהם הכהן 5  
נפטרת כ"ה אלול תרצ"ז לפ"ק  
תנצב"ה

Malchen Cohen  
geb. Oppenheimer  
geb. 19.6.1857 10  
gest. 12.9.1936

- 1 *Hier ist geborgen  
die teure und wohltätige Frau,  
die tüchtige Gattin, Krone des Hauses,  
Frau Meta, Gattin des*  
5 *Herrn Awraham Hakohen;  
sie verschied (am) 25. Elul 697 nach der kleinen Zählung.  
Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Samstag, 12.9.1936

Hochrechteckige Stele auf breitem Sockel, mit zwei eingravierten waagerechten Linien als Verzierung. Der gesamte Text ist mittig angebracht und zeigt eine klare Gliederung. Eulogie, Name und Datum sind gekonnt voneinander abgesetzt. Zln. 4/5 mit dem Namen sind kürzer und dadurch hervorgehoben, dazu ist der Vorname in größeren Buchstaben gehalten. Auch der deutsche Text ist ansprechend gestaltet.

Zl. 3: Spr 31,10; vgl. Nrn. 6 und 37, hier um „die Krone des Hauses“ erweitert, ein Ausdruck, in dem sich zwei bekannte Bibelverse wiederfinden: „Krone ihres Gatten“ (Spr 12,4) und „Walterin des Hauses“ (Ps 113,4).

Zl. 6: Der besondere Todestag, am Schabbat, ist nicht angegeben.

Kinder: Frieda Paradies geb. Cohen (Nr. 44); Albert Cohen (Nr. 38); Max Cohen (Nr. 33)



פ"נ 1  
איש עניו בכל עניניו  
צדיק בכל דרכיו  
וחסיד בכל מעשיו

Isak Josef Spier 5  
geb. 19. Okt. 1850  
gest. 19. Okt. 1936

תנצב"ה

- 1 *Hier ist begraben  
ein Mann, demutsvoll in all seinen Belangen,  
gerecht auf all seinen Wegen  
und fromm in all seinen Taten.*
- Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Montag, 19.10.1936

Hochrechteckige Stele auf breitem Sockel, die mit einem abgesetztem, geschweiftem Spitzgiebel abschließt.

Zln. 3/4: Ps 145,17; vgl. die Eulogie bei Nr. 32  
Zln 2-4: Endreim auf -av

Der hebräische Teil enthält nur eine Eulogie sowie die Einleitungformel und den Schlußsegen. Die Daten bleiben ausschließlich dem deutschen Text vorbehalten und nennen vielleicht deshalb auch den Vatersnamen, der sonst im hebräischen Text erscheint. So mag der Hebräischkundige die gute Lebensführung des Verstorbenen nachvollziehen, die traditionellen Vorstellungen entsprach. Den anderen Betrachtern mag auffallen, daß Spier an seinem 86sten Geburtstag verstarb.

Vater: Joseph Abraham Spier (Nr. 18); Brüder: Siegmund Spier (Nr. 7), Adolf Spier (Nr. 29), Abraham Spier (Nr. 30)



Bejle T. Gedalja Hakohen, G. Awraham S. Ascher / Betty Isaac 1938  
geb. Rosenthal  
Nr. 57



פ"נ 1  
האשה מרת ביילא  
בת גדליה הכהן  
אשת ר' אברהם  
בר אשר תנצב"ה 5

Hier ruht  
Frau Betty Isaac  
geb. Rosenthal  
geb. zu Mayen am 4.5.1892  
gest. zu Kalkar am 17.10.1938 10  
Ihr Andenken sei zum Segen

- 1 *Hier ist begraben die Frau Bejle, Tochter des Gedalja Hakohen, Gattin des Herrn Awraham,*  
5 *Sohn des Ascher. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens*

Gestorben Montag, 17.10.1938

Hochrechteckige Stele mit gezacktem Abschluß auf einem breitem Sockel. Die Gestaltung kann als gelungen bezeichnet werden. Die hebräische Inschrift ist in „Blocksatz“ gesetzt. Der Einleitungsformel folgen vier Zeilen, die in je drei Worten die einzelnen Bestandteile der Inschrift enthalten, den Vornamen der Verstorbenen in Zeile 2, den Vatersnamen in Zeile 3 und den Namen des Gatten sowie die Schlußformel in Zeilen 4 und 5.

Der Schlußsegen im deutschen Text ist eine Wiedergabe aus dem Hebräischen, der den Namen von (in der Regel männlichen) Verstorbenen beigegeben wird.

Elija S. Simcha / Erich Spier 1938  
Nr. 58



אליה בן שמחה 1  
Ruhestätte  
Erich Spier  
10. April 1899 - 28. Dez. 1938  
זכר צדיק לברכה 5

- 1 *Elija, Sohn des Simcha*  
5 *Das Andenken des Gerechten sei zum Segen*

Gestorben Mittwoch, 28.12.1938

Kleine rechteckige Platte aus Kunststein mit scharriertem Rahmen. Der hebräische Text, der den deutschen umrahmt, ist vollständig vokalisiert. Die Schlußformel wird, in der Regel als Abkürzung, dem Namen von angesehenen Persönlichkeiten beigegeben. Nicht selten wurden so rabbinisch gelehrte Personen zusätzlich geehrt. Hier ist „Gerechter“ mit Märtyrer gleichzusetzen, ein verschlüsselter Hinweis auf die Todesumstände von Erich Spier, der wenige Wochen nach dem Novemberpogrom in Dachau ermordet wurde.

Auch seine Eltern und seine Schwester wurden umgebracht: sein Vater Simon Spier in Minsk, seine Mutter Rosa geb. Strauss in Theresienstadt und seine Schwester Henriette mit Gatte und Kindern in Riga. Nur sein Bruder Siegfried konnte nach seiner Internierung in Dachau über Schweden in die USA entkommen.



Bernhard Piczenik  
Nr. 59

1969



Bernhard  
Piczenik  
\* 2.8.1892  
+ 19.9.1969

1

Gestorben Freitag, 19.9.1969

Kissenstein; in der Mitte, oberhalb der Daten, ein Davidstern.

Dieser einzige Grabstein aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist auch der einzige, auf der ein kleines Kreuz anstelle von „gest.“ steht. Die Verwendung dieses christlichen Symbols auf einem jüdischen Grabstein geschah hier sicherlich aus Unachtsamkeit, ist jedoch – wenn auch selten auf flachem Sockel auf flachem Sockel – auch andernorts zu beobachten.

Bernhard Piczenik, der nicht aus Kalkar stammte, kam aus Argentinien nach Deutschland zurück und lebte in Düsseldorf. Er starb in Kalkar in einer Klinik.